

SIFEM – INVESTITIONEN IN EINE NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

AUSGABE 2019



INHALTSVERZEICHNIS

SIFEM

- 6 DAS IST SIFEM
- 8 CORPORATE GOVERNANCE

PORTFOLIO

- 12 NEUE INVESTITIONEN
- 16 ÜBERSICHT PORTFOLIO
- 17 WICHTIGSTE FINANZERGEBNISSE

SIFEMs BEITRAG ZUR ENTWICKLUNG

- 20 SIFEM MACHT EINEN UNTERSCHIED
- 24 BESCHÄFTIGUNGSFÖRDERUNG IN ENTWICKLUNGS- UND SCHWELLENLÄNDERN
- 28 DIE HERAUSFORDERUNG DES KLIMAWANDELS UND DIE ROLLE VON ENTWICKLUNGSFINANZIERUNGSGESELLSCHAFTEN
- 31 BEITRAG VON SIFEM ZUR KLIMASCHUTZFINANZIERUNG
- 36 INTERVIEW MIT ANDREW REICHER: IN AFRIKA IST DIE ENERGIEWENDE ZWAR IN VOLLEM GANG, DOCH PRIVATES KAPITAL IST MANGELWARE
- 38 FALLSTUDIE: D.LIGHT
- 42 FALLSTUDIE: SOLARAFRICA
- 45 FALLSTUDIE: MIRKALA SOLAR



VORWORT

Sehr geehrte Leserinnen und Leser

Die Entwicklungsfinanzierungsgesellschaft SIFEM wurde vom Bund gegründet. Sie macht zwar nur einen kleinen Teil der Schweizer Entwicklungszusammenarbeit aus, doch leistet sie einen wesentlichen Beitrag zur Förderung des integrativen Wachstums in Entwicklungs- und Schwellenländern. Seit 2005 hat SIFEM insgesamt rund USD 958 Millionen in 132 Projekte investiert. 2018 ging sie acht neue Investitionsverpflichtungen im Gesamtumfang von USD 70 Millionen ein. Indem SIFEM langfristige Finanzierungen für KMU und andere rasch wachsende Unternehmen zur Verfügung stellt, unterstützt sie diese Firmen bei deren Expansion und stärkt das lokale Unternehmertum. Mit mittel- bis langfristigen Kapitalbeteiligungen und der Gewährung von Krediten an zielgerichtet tätige Finanzintermediäre trägt SIFEM dazu bei, dass menschenwürdige Arbeitsplätze geschaffen, Einkommen generiert und Steuern durch lokale Behörden erhoben werden können.

Während meiner ersten 18 Monate als Verwaltungsratspräsident von SIFEM hatte ich Gelegenheit, mich mit den Aktivitäten von SIFEM in Entwicklungs- und Schwellenländern vertraut zu machen. Was ich während der Reise des Verwaltungsrats nach Kenia und Tansania gesehen habe, was ich in Myanmar und Laos gehört und besprochen habe und was ich in den monatlichen Sitzungen des Investitionsausschusses erfahren habe, hat mir bestätigt, dass SIFEM einen wichtigen Beitrag zur internationalen Entwicklungszusammenarbeit der Schweiz leistet. Das Engagement der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) und des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO) wird durch die Investitionen von SIFEM sinnvoll ergänzt.

Die Reise des Verwaltungsrats nach Kenia im Januar 2019 hat auch gezeigt, dass die Partner von SIFEM in einem äusserst fragilen Umfeld tätig sind: Beim Terroranschlag auf ein Hotel in Nairobi kamen mehr als 20 Menschen ums Leben, während der Verwaltungsrat von SIFEM ganz in der Nähe ein Projekt besichtigte. Der Optimismus und die Widerstandskraft, die lokale Partner und Unternehmer nach diesem tragischen Ereignis zum Ausdruck brachten, waren für den Verwaltungsrat eine inspirierende Erfahrung und eine starke Botschaft der Hoffnung.

Solche unmittelbaren Herausforderungen können in einem Bericht wie dem vorliegenden nicht erfasst werden. Mit den aufgeführten Zahlen und den Fallstudien soll jedoch aufgezeigt werden, wie SIFEM mit ihren Investitionen etwas bewirken kann. So hat SIFEM beispielsweise

zusammen mit anderen Investitionspartnern dazu beigetragen, seit 2005 über 830 000 Arbeitsplätze zu schaffen und zu erhalten. Etwa 40 Prozent der Mitarbeitenden in den Portfolio-Unternehmen von SIFEM sind Frauen. Dieser Anteil hat in den letzten Jahren sukzessive zugenommen. SIFEM ist sich bewusst, dass Investitionen in die Entwicklung der Arbeitskräfte ein bedeutender Beitrag zur Arbeitsplatzqualität sind, insbesondere für gering qualifizierte Mitarbeitende. 70 Prozent der Portfolio-Unternehmen bieten ihren Angestellten Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten an.

Dieser Bericht legt den Schwerpunkt auf die Klimafinanzierung, die für die Schweizer Regierung hohe Priorität hat und untersucht die Rolle von SIFEM in diesem Bereich. Bei der Klimaschutzfinanzierung erfüllt SIFEM eine wichtige Nischenfunktion, indem sie den Schwerpunkt auf disruptive oder innovative Geschäftsmodelle im Bereich der erneuerbaren Energien sowie auf energieeffiziente Lösungen für KMU legt. In den letzten zwei Jahren hat SIFEM in drei neue klimarelevante Fonds in Afrika südlich der Sahara und Asien investiert, darunter auch in die Forstwirtschaft, die bei der Kohlenstoffbindung eine wichtige Rolle spielt. In einem Interview im gleichen Kapitel betont Andrew Reicher, «Angel Investor» und Berater bei verschiedenen Energieinvestitionen in der Region, wie wichtig die Unterstützung der Energiewende in Afrika ist. Seine zentrale Botschaft lautet, dass Entwicklungsfinanzierungsgesellschaften für die Klimaschutzfinanzierung von entscheidender Bedeutung sind, insbesondere in eher kleinen Märkten, die von privaten Investoren oftmals als zu riskant eingestuft werden. Drei Fallstudien zur solar-gestützten Energiewende in Afrika und Asien ergänzen dieses Kapitel.

Die in diesem Bericht vorgelegten Ergebnisse beruhen ausnahmslos auf Daten aus dem Jahr 2018, die 2019 erhoben wurden. Sie belegen die Wirksamkeit des von SIFEM verfolgten Entwicklungsansatzes: Unsere Organisation fördert Unternehmen, die finanziellen Erfolg mit nachhaltigem wirtschaftlichem und sozialem Nutzen für die Allgemeinheit verbinden.

Jörg Frieden
Verwaltungsratspräsident von SIFEM



SIFEM



DAS IST SIFEM

Der Swiss Investment Fund for Emerging Markets (SIFEM) ist die Schweizer Entwicklungsfinanzierungsgesellschaft. Der Fonds ist im Besitz der Schweizer Regierung und ist eines der Instrumente der wirtschaftlichen Entwicklungszusammenarbeit. SIFEM gewährt langfristige Finanzierungen an kleine, mittlere und andere schnell wachsende Unternehmen in Entwicklungs- und Schwellenländern, wobei der Fokus auf den Prioritätsländern der schweizerischen Entwicklungszusammenarbeit liegt. Diese Finanzierungen helfen, zusätzliche und menschenwürdige Arbeitsplätze zu erhalten und zu schaffen und die Armut zu reduzieren. Gleichzeitig wird die Integration dieser Länder in das globale Wirtschaftssystem gefördert.

WELCHE ROLLE SPIELEN ENTWICKLUNGSFINANZIERUNGSGESELLSCHAFTEN (EFG)?

EFG sind von Regierungen gestützte Institutionen, welche privaten Unternehmen in Entwicklungs- und Schwellenländern Finanzierungen gewähren. Sie haben dabei ein doppeltes Mandat: einerseits sind Entwicklungswirkungen zu erzielen, andererseits ist eine finanzielle Rendite zu erwirtschaften. In der Tat ist es nur profitablen Unternehmen möglich, dauerhafte Entwicklungswirkungen für die Menschen und die Gesellschaft insgesamt zu erzielen. Neben der traditionellen Entwicklungshilfe und staatlichen Krediten sind die EFG ein weiterer wichtiger Kanal für Entwicklungsfinanzierung.

EFG können helfen, den Privatsektor in Entwicklungs- und Schwellenländern nachhaltig zu gestalten, denn hier haben private Unternehmen tendenziell ungenügenden oder unzureichenden Zugang zu Finanzierung. Dies führt dazu, dass sie weniger Spielraum haben, um zu wachsen, technische Innovationen einzuführen und Arbeitsstellen zu schaffen.

EFG haben auch einen wichtigen Demonstrationseffekt für private Investoren. Im Vergleich zu den meisten privaten Investoren, welche nur in entwickelten Märkten tätig sind, haben EFG eine höhere Toleranzschwelle und einen längerfristigen Anlagehorizont. Trotz des schwierigen Marktumfeldes können sie eine erfolgreiche Leistungsbilanz ausweisen. EFG investieren typischerweise in Projekte über einen Zeithorizont von fünf bis zehn Jahren oder noch länger. Am Ende der Investitionsperiode werden der Verkaufserlös sowie der Gewinn aus erfolgreich abgeschlossenen Investitionen in neue Projekte reinvestiert.

WIE ARBEITET SIFEM?

SIFEM gewährt vor allem langfristige Finanzierungen an kleine und mittlere Unternehmen (KMU) sowie an andere schnell wachsende Firmen in Entwicklungs- und Schwellenländern, indem sie in lokale und regionale Risikokapitalfonds investiert oder lokalen Banken und anderen Finanzinstitutionen Darlehen gewährt. Meist erfolgt dies zusammen mit weiteren Entwicklungsfinanzierungsgesellschaften und privaten Investoren. Die Auswahl und Betreuung der einzelnen KMU

durch lokale Fonds und Finanzinstitutionen ist im Allgemeinen eine effizientere Lösung, als die direkte Unterstützung durch SIFEM. Diese Investitionsstrategie trägt zudem dazu bei, die lokalen Finanz- und Kapitalmärkte in Entwicklungs- und Schwellenländern zu stärken. Sie sind die Basis einer gesunden, dynamischen Wirtschaft und Voraussetzung, um deren Entwicklung voranzutreiben.

SIFEM arbeitet eng mit den lokalen Fondsmanagern und Finanzinstitutionen zusammen, um nicht nur die richtige Finanzierungslösung bereitzustellen, sondern auch um den lokalen Unternehmen einen Mehrwert zu bieten. So stärkt SIFEM beispielsweise die Kompetenzen der lokalen Fondsmanager und Finanzinstitutionen, damit sie die Umwelt-, Sozial- und Gouvernanzrisiken ihrer Portfoliofirmen besser handhaben können. Dies ist besonders wichtig, wenn die Portfoliofirmen in Sektoren tätig sind, welche aus Sozial- und Umweltperspektive risikoreich sind, wie beispielsweise Infrastruktur, Waldwirtschaft, Baugewerbe oder Schwerindustrie. SIFEM muss sicher sein, dass die Risiken nicht nur erkannt, sondern auch angemessen angegangen werden.

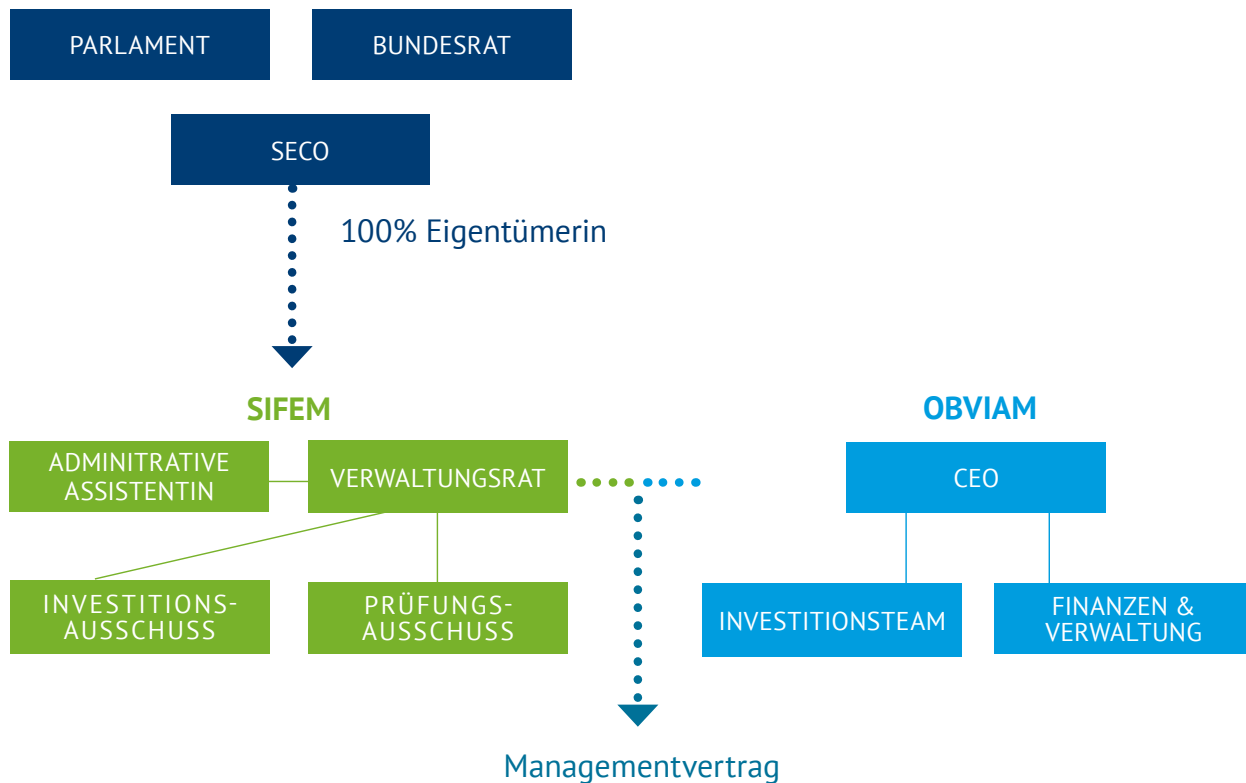
Auf der operationellen Ebene führt SIFEM ihre Projekte somit ähnlich durch, wie dies andere Akteure in der Entwicklungszusammenarbeit tun. Die meisten Projekte der traditionellen Entwicklungszusammenarbeit, welche die Schweiz finanziert, werden durch lokale Partner oder lokale Teams von professionellen Entwicklungsorganisationen (NGO, Stiftungen, multilaterale oder UNO Agenturen) durchgeführt. Im Fall von SIFEM sind diese lokalen Partner Fondsmanager oder lokale Finanzinstitutionen wie KMU-Banken oder Mikrofinanzinstitutionen.

IN WELCHEN LÄNDERN IST SIFEM AKTIV?

SIFEM folgt den geografischen Prioritäten der schweizerischen Entwicklungszusammenarbeit, benötigt aber auch eine gewisse Flexibilität, um die Portfoliorisiken breit abzustützen. 2018 wurden rund zwei Drittel der neuen Investitionen in Prioritätsländern der schweizerischen Entwicklungszusammenarbeit (SECO und DEZA) getätigt. Dadurch werden die Angebote von SECO und DEZA ergänzt. Die Komplementarität zeigt sich vor allem bei den Massnahmen zur Förderung des Privatsektors, welche die Finanzmarktinfrastruktur und das Geschäftsumfeld in den Zielländern verbessern.

CORPORATE GOVERNANCE

SCHWEIZERISCHE EIDGENOSSENSCHAFT



SCHWEIZERISCHE EIDGENOSSENSCHAFT

Die SIFEM AG ist eine privatrechtliche Aktiengesellschaft und befindet sich zu 100 Prozent im Besitz des Bundes. Die Aktionärsrechte nimmt der Bundesrat wahr. Er legt die strategischen Ziele normalerweise für eine Vierjahresperiode fest. Das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) ist im Auftrag des Bundes verantwortlich für die Kontrolle und Aufsicht über die SIFEM. Das SECO führt regelmässige Controllinggespräche und Portfolio-Review-Meetings mit dem SIFEM Verwaltungsrat und Obviam durch. Mit Richtlinien zum Controlling sowie einer Aufsichtsvereinbarung wird gewährleistet, dass der Fonds seinem Auftrag vollständig nachkommt.

SIFEM

Der Verwaltungsrat von SIFEM ist für die Investitionsentscheide und die anderen Geschäftsführungsaufgaben zuständig. In seinem Organisationsreglement hat der Verwaltungsrat zwei Ausschüsse gebildet, den Investitionsausschuss und den Prüfungsausschuss. Die Investitions- und Desinvestitionsentscheide sind an den Investitionsausschuss delegiert. Der Prüfungsausschuss überprüft die Bewertungen der Investitionen von SIFEM, prüft die Jahresrechnung und damit zusammenhängende Fragen und ist Verbindungsstelle zur Revisionsstelle. Neben der teilzeitlich angestellten Sekretärin des Verwaltungsrates beschäftigt SIFEM keine weiteren Mitarbeitenden.

OBVIAM

Die Verwaltung des Investitionsportfolios von SIFEM und die Besorgung der laufenden Geschäfte wurden an Obviam delegiert, einer unabhängigen Gesellschaft, welche auf Impact Investitionen in Entwicklungs- und Schwellenländern spezialisiert ist. Dies erleichtert die Suche nach privatem Kapital durch Obviam, womit ein Ziel von SIFEM – die Mobilisierung von privaten Investitionen für die Zielländer – erreicht werden kann. Gleichzeitig werden SIFEM und die Schweizerische Eidgenossenschaft vor Haftungsrisiken geschützt.

MITGLIEDER DES VERWALTUNGSRATES



Jörg Frieden

Verwaltungsratspräsident, Vorsitzender des Investitionsausschusses, seit 2018

Jörg Frieden war von 1986 bis 2018 im Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten tätig und hatte verschiedene Funktionen und Aufgaben inne. Er war als Koordinator in Mosambik, als Berater bei der Weltbank in Washington sowie als Chef der Sektion Ost- und südliches Afrika in Bern tätig. Zwischen 1999 und 2003 machte er einen Abstecher ins Bundesamt für Flüchtlinge, wo er das Amt des Vizedirektors innehatte. 2003 nahm er den Dienst in der DEZA wieder auf als ortsansässiger Direktor der Entwicklungsprogramme in Nepal. Von 2008 bis 2010 übte er die Funktion eines Vizedirektors der DEZA aus und führte den Bereich Globale Zusammenarbeit. Er war zudem Berater und Vertreter von Bundesrätin Calmy-Rey in der UNO-Kommission zur Nachhaltigkeit der globalen Entwicklung. Von 2011 bis 2016 war Frieden Exekutivdirektor der Schweiz bei der Weltbankgruppe, insbesondere bei der International Finance Cooperation (IFC), und anschliessend bis 2018 Schweizer Botschafter in Nepal. Jörg Frieden ist auch Verwaltungsrat bei Helvetas, einer NGO, welche in der Entwicklungszusammenarbeit tätig ist und ihren Sitz in Zürich hat.



Susanne Grossmann

Vizepräsidentin des Verwaltungsrates, seit 2014, Mitglied des Investitionsausschusses, seit 2011

Susanne Grossmann ist seit 1999 in der Privatsektorfinanzierung in Entwicklungs- und Schwellenländern tätig. Zwischen 2007 und 2014 war sie geschäftsführende Partnerin bei BTS Investment Advisors, einem Private Equity Fonds, der bezüglich Investitionen in indische, nicht börsennotierte kleine und mittlere Gesellschaften berät. Heute verwaltet sie die Dalyan Foundation, eine gemeinnützige Stiftung, welche Frauen und Kinder in Indien und der Türkei unterstützt. Seit 2014 ist sie Geschäftsführerin von FinanceContact GmbH, welche für die Verwaltung des SECO Start-up Fonds verantwortlich ist. Sie ist Mitglied im Beirat von

Weconnex, einer Dienstleistungs- und Projektmanagementfirma, welche sich auf Märkte am Fuss der Pyramide (Base of the Pyramid markets) spezialisiert hat sowie des Departements für Umweltsystemwissenschaften der ETH Zürich. Sie ist Mitglied des Investitionsausschusses der Dreilinden GmbH in Hamburg, einem Unternehmen, das sich für die gesellschaftliche Akzeptanz von geschlechtlicher und sexueller Vielfalt einsetzt.



Regine Aeppli

Mitglied des Verwaltungsrates, seit 2017

Regine Aeppli war von 1986 bis 2003 Partnerin einer Anwaltskanzlei, die sich mit Familienrecht, Staats- und Verwaltungsrecht befasste. Neben ihrer Tätigkeit als Anwältin war sie als Vertreterin der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz politisch aktiv. Von 1987 bis 1996 war sie Mitglied des Zürcher Kantonsrats, von 1995–2003 Nationalrätin. 2003 wurde sie in den Regierungsrat des Kantons Zürich gewählt und war bis zu ihrem Rücktritt 2015 Vorsteherin der Bildungsdirektion. Heute ist sie Mitglied des Verwaltungsrates von verschiedenen Stiftungen (Kulturama, I care for you) sowie der Movis AG in Zürich. Sie ist Vorsitzende der Vereinigung «Schulen nach Bern». Regine Aeppli studierte Jurisprudenz an der Universität Zürich.



Julia Balandina Jaquier

Mitglied des Investitionsausschusses, seit 2011, Vorsitzende des Prüfungsausschusses, seit 2014

Dr. Julia Balandina Jaquier verfügt über 25 Jahre Erfahrung in der Investitions- und Strategieberatung, wobei sie sich in den letzten 15 Jahren auf Impact Investing fokussierte. Sie begann ihre Karriere bei McKinsey und hielt anschliessend leitende Positionen bei ABB Financial Services und bei AIG Global Investment Group inne, wo sie das europäische direkte Private-Equity-Geschäft verwaltete. 2010 gründete sie eine unabhängige Impact Investment-Beratungsfirma und berät seither bedeutende private, institutionelle und unabhängige Investoren. Julia Balandina Ja-

quier ist Senior Fellow und beratendes Verwaltungsratsmitglied des Center for Sustainable Finance and Private Wealth (CSP) an der Universität Zürich, wo sie den NextGen Impact Accelerator führt. Sie doziert zu Impact Investitionen am IMD, an der Universität St. Gallen, Harvard, Yale und CEIBS. Sie ist Mitglied des Beirats von Unilever, FORE Partnership, toniic 100 und PYMWYMIC Field Building Center. Sie gehört dem Auswahlkomitee von Swiss Bluetec Bridge sowie dem Impact-Lenkungsausschuss von Kieger, einem unabhängigen Vermögens- und Asset Manager, an.



Geoff Burns

*Mitglied des Investitionsausschusses,
Mitglied des Prüfungsausschusses, seit 2014*

Geoff Burns hat über 30 Jahre Erfahrung auf dem Gebiet der Private Equity. Er hat seine eigene Beratungsfirma für Private Equity und befasst sich dort vor allem mit den Herausforderungen, vor denen EFG in diesem Sektor stehen. Er beriet eine Anzahl von bi- und multilateralen EFG, namentlich die Asian Development Bank, FMO, CDC und Norfund. Er ist Mitglied des Verwaltungsrats des Ascent Rift Valley Private Equity Fund auf Mauritius und der Gebana AG in Zürich. Er sitzt im Investitionsausschuss verschiedener Fonds oder Investmentstrukturen, die in aufstrebenden Märkten tätig sind (responsAbility, AfricInvest, Islamic Infrastructure Fund), sowie in verschiedenen Beiräten (South Asian Clean Energy Fund, Mekong Brahmaputra Clean Development Fund, Grofin).



Angela de Wolff

Mitglied des Investitionsausschusses, seit 2017

Angela de Wolff ist seit 23 Jahren im Finanzsektor tätig, wobei ihr Fokus seit 2001 auf dem Bereich nachhaltige Investitionen liegt. Sie begann ihre Karriere als Beraterin bei Andersen Consulting und war anschliessend in verschiedenen Positionen bei Privatbanken tätig. Sie war unter anderem Verantwortliche des Nachhaltigkeitsteams der Bank Lombard Odier. 2007 nutzte

sie ihre Erfahrungen und gründete Conser, eine unabhängige Firma, welche sich auf nachhaltige Investitionen spezialisiert hat. Angela de Wolff ist Mitbegründerin von Sustainable Finance Geneva, einer Nonprofit-Organisation, deren Ziel es ist, die Verantwortlichkeit und Nachhaltigkeit im Finanzbereich zu fördern. Sie ist Vizepräsidentin der Plattform «Swiss Sustainable Finance» und Verwaltungsrätin der Banque Cantonale de Genève (BCGE), der Audemars-Watkins Stiftung in Genf und der Stiftung Race for Water in Lausanne. Sie ist zudem Mitglied des Aufsichtsgremiums von Sustainable Finance Geneva. Frau de Wolff erlangte 1989 einen Masterabschluss in Wirtschaft an der Universität Lausanne. 2000 erhielt sie das Zertifikat «Certified European Financial Analyst» (CEFA).



Kathryn Imboden

Mitglied des Investitionsausschusses, seit 2014

Kathryn Imboden ist Beraterin für Fragen der Politik bei der Consultative Group to Assist the Poor (CGAP), einem Forschungs- und Politikprogramm für inklusive Finanzmärkte, welche bei der Weltbank angesiedelt ist. In dieser Funktion konzentriert sie sich derzeit auf das Engagement von Gremien, welche globale Standards setzen bei der finanziellen Inklusion. Nachdem sie beinahe 20 Jahre bei der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) gearbeitet hat, wo sie deren Arbeit im makroökonomischen und Finanzsektor verantwortete, hielt sie verschiedene Positionen im Bereich Finanzsektorpolitik inne, unter anderem bei Women's World Banking, dem United Nations Capital Development Fund und der Aga Khan Foundation, bevor sie 2007 zu CGAP wechselte. Sie ist auch Verwaltungsratsmitglied der Microfinance Investment Support Facility in Afghanistan.





PHUC

YES

iCare BENEFITS

FOR TOMORROW

900



4551

NET GROSS

30 480 KGS.
67.200 LBS.

3.900 KGS.
8.600 LBS.

26.580 KGS.
58.600 LBS.

76.4 CU.M.
2.700 CU.FT.

ARE

MANUC

iCare
BENEFITS

iCare
BENEFITS

PORTFOLIO

LIVING FOR TOMORROW

01:20

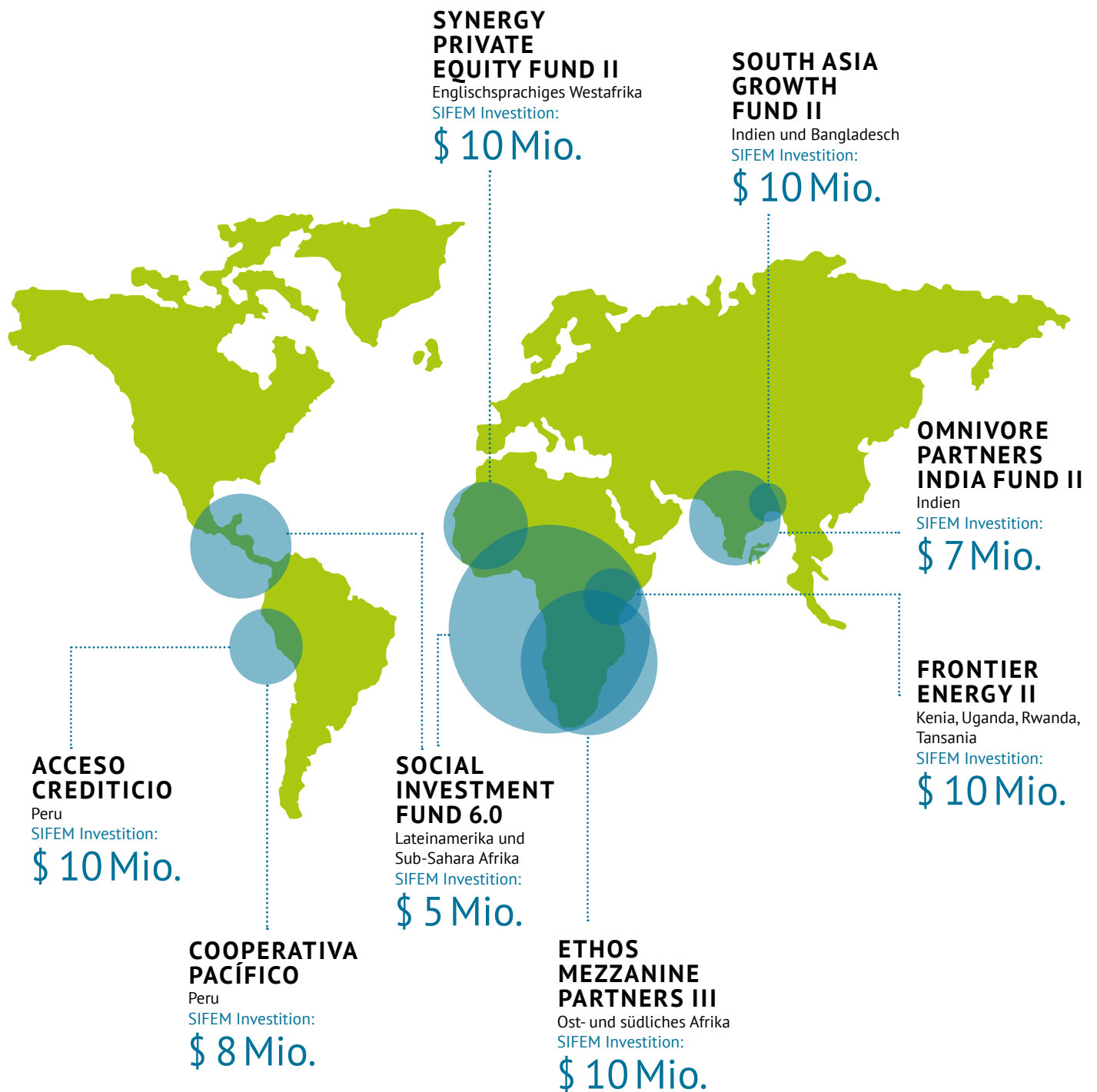
បង់លស

មិនមា

ផ្ទះពេ

NEUE INVESTITIONEN

2018 wurden insgesamt USD 70 Millionen neu investiert. Die neuen Portfoliopositionen sind die folgenden:





ACCESO CREDITICIO (Darlehen von USD 10 Millionen)

Acceso Crediticio ist eine peruanische Finanzinstitution, welche 1999 gegründet wurde. Sie hat sich darauf spezialisiert, Kunden mit niedrigem Einkommen und meist ohne formelles Geschäft, Finanzierungen für ein eigenes Taxi anzubieten. Daneben offeriert sie Kleinstunternehmen sowie KMU Finanzierungen für andere produktive Fahrzeuge wie Busse und LKW. Im Jahr 2018 machten Taxis mehr als die Hälfte des Kreditportfolios von Acceso Crediticio aus, und fast 80 Prozent der Anzahl der ausstehenden Darlehen. Seit 2010 finanziert die Institution nur noch Taxis in Lima, die mit Flüssigerdgas und Flüssiggas betrieben werden. Via ihre 21 Niederlassungen erreicht Acceso Crediticio fast 14'000 Kunden, von denen viele zuvor von traditionellen Finanzinstitutionen schlecht versorgt wurden.

Peru ist eines der Länder in Lateinamerika, welches eine sehr geringe Fahrzeugnutzung aufweist. Das traditionelle Finanzsystem stellt nicht genügend Fahrzeugfinanzierungen zur Verfügung. Durch die Finanzierung von produktiven Fahrzeugen unterstützt Acceso Crediticio seine Kunden bei ihrer selbständigen Tätigkeit und bietet ihnen finanzielle Inklusion. 40 Prozent der neuen Kunden in den Jahren 2017–2018 hatten zuvor keine Bankbeziehung. Die Investition von SIFEM in Höhe von USD 10 Millionen in Acceso Crediticio trägt dazu bei, den Finanzsektor über den traditionellen Bankensektor hinaus weiterzuentwickeln. Gleichzeitig fördert sie den Zugang von einkommensschwachen Einzelpersonen, Kleinstunternehmen und KMU zu Finanzmitteln, unterstützt die Schaffung von Arbeitsplätzen und stärkt die finanzielle Inklusion.



COOPERATIVA PACÍFICO (Darlehen von USD 8 Millionen)

Cooperativa Pacifico, gegründet 1970, ist die grösste Spar- und Kreditgenossenschaft in Peru. Sie ist im Besitz ihrer rund 45'000 Mitglieder. Cooperativa Pacifico offeriert eine breite Palette an Dienstleistungen, einschliesslich Geschäfts- und Einzelkredite, Hypotheken, Einlagen,

Überweisungen und mobile Bankdienstleistungen. KMU stehen im Fokus von Cooperativa Pacifico. 85 Prozent des Kreditportfolios sind KMU zugewiesen.

Peruanische KMU haben Schwierigkeiten, Zugang zu Finanzmitteln zu erhalten aufgrund hoher Gebühren und Provisionen sowie den geforderten Sicherheiten. Als Genossenschaft hat Cooperativa Pacifico mehr als nur die Gewinnmaximierung im Blick und konzentriert sich darauf, ihren Mitgliedern erschwingliche finanzielle und nichtfinanzielle Dienstleistungen anzubieten, um einen Beitrag zur persönlichen Entwicklung seiner Mitglieder und derjenigen der Gesellschaft insgesamt zu leisten. So bietet die Genossenschaft zum Beispiel Schulungsprogramme an, um das Finanzwissen seiner Mitglieder und deren Familien zu verbessern. Das Darlehen von SIFEM in Höhe von USD 8 Millionen ermöglicht es der Institution, der steigenden Nachfrage ihrer Mitglieder nach zusätzlichen und längerfristigen Darlehen für KMU nachzukommen. Dies führt dazu, dass sich der Finanzsektor über den traditionellen Bankensektor hinaus verbreitert und dass formale Arbeitsplätze geschaffen werden.



ETHOS MEZZANINE PARTNERS III (Investition von USD 10 Millionen)

Ethos Mezzanine Partners III (EMP III) ist ein sektorübergreifender Mezzanine Darlehensfonds, welcher grösseren KMU sowie dem mittleren Marktsegment im südlichen und östlichen Afrika Wachstumskapital zur Verfügung stellt. Der Fonds zielt auf Sektoren wie Konsumgüter, Technologie, Medien und Telekommunikation, Tourismus, Gesundheitsdienstleistungen und Agrarindustrie, indem er speziell auf die operationellen Bedürfnisse der einzelnen Unternehmen abgestimmte Lösungen offeriert. In Subsahara Afrika ist der Mangel an Kredit- und Bankdienstleistungen zugunsten von KMU und mittelständischen Unternehmen ein Hindernis für wirtschaftlichen Fortschritt und die Reduktion der Armut in der Region. Durch die Einführung von Mezzanine-Finanzierungsoptionen für Unternehmen wird der Fonds die lokalen Kapitalmärkte vertiefen und diversifizieren sowie eine kritische Finanzlücke für Unternehmen schliessen, die am Wachsen sind. EMP III verfolgt einen aktiven Investitionsansatz und beteiligt sich beispielsweise in Strategieplanungskomitees oder bietet Hilfe bei der Verbesserung der Corporate Governance oder der Einhaltung von internationalen Umwelt- und Sozialstandards. SIFEMs Investition über USD 10 Millionen wird dem Fonds helfen, erfolgreiche und nachhaltige Unternehmen zu fördern und lokale Arbeitsplätze im östlichen und südlichen Afrika zu schaffen.



FRONTIER ENERGY II (Investition von USD 10 Millionen)

Frontier Energy II ist ein Fonds für erneuerbare Energien. Er konzentriert sich darauf, Projekte zur Produktion von erneuerbaren Energien zu entwickeln, zu bauen und zu betreiben, wobei der Hauptfokus auf Wasserkraft, Erdwärme, Wind und Sonnenenergie liegt. Zielländer sind Kenia, Uganda, Ruanda und Tansania. Der grösste Teil der Investitionen wird für den Bau von Energieanlagen beansprucht, wobei der Fondsmanager diese kritische Phase eng begleiten wird, um zu gewährleisten, dass die Qualität, die Zeitplanung, das Budget und ESG Standards eingehalten werden. Es wird erwartet, dass die Portfolio-Unternehmen zusätzliche erneuerbare Energie von mehr als 2'700 GWh/Jahr produzieren werden, was ungefähr dem jährlichen Energiebedarf von rund 2,5 Millionen Haushalten in den Zielländern entspricht.

In Subsahara Afrika leben 13 Prozent der Weltbevölkerung, aber auch rund 50 Prozent aller Menschen ohne Zugang zu Elektrizität. Aufgrund der mangelhaften Stromversorgung leiden Unternehmen in Subsahara Afrika an Wettbewerbsnachteilen, was zu verpassten Geschäftsmöglichkeiten und tieferem Stellenwachstum führt. Investitionen in zusätzliche Stromkapazitäten, insbesondere in erneuerbare Energien, werden benötigt, um den Bedarf zu decken. Die SIFEM Investition über USD 10 Millionen an Frontier Energy II wird Afrikas Energiesicherheit und die wirtschaftliche Entwicklung fördern, dank der zusätzlichen Kapazitäten im Energieversorgungsnetz. Gleichzeitig wird sie dazu beitragen, den Klimawandel abzuschwächen durch die Vermeidung von CO₂ Emissionen.



OMNIVORE PARTNERS INDIA FUND II (Investition von USD 7 Millionen)

Omnivore II investiert in indische Start-ups, die bahnbrechende Technologien für die Nahrungsproduktion und die Landwirtschaft entwickeln, von denen in erster Linie die Wirtschaft in ländlichen Regionen profitiert.

Der Fondsmanager ist der Ansicht, dass der Schlüssel zur Transformation des ländlichen Indiens darin besteht, die Rentabilität zu steigern, die Nachhaltigkeit zu verbessern und die Unsicherheit zu verringern, mit denen Kleinbauern konfrontiert sind.

Obwohl Indien bei der Umstellung auf eine industrie- und dienstleistungsorientierte Wirtschaft gute Fortschritte erzielt hat, arbeiten nach wie vor 42 Prozent der Arbeitskräfte im Agrarsektor. Kleinbauern machen 85 Prozent der landwirtschaftlichen Haushalte aus, sie leben an oder leicht über der globalen Armutsgrenze. Sie stehen vor vielfältigen Herausforderungen, darunter niedrige Erträge, Wasserknappheit, Bodendegradation und einen eingeschränkten Zugang zu Agrarkrediten und Versicherungen. Die Investitionen von Omnivore II in Jungunternehmen, die Geschäftslösungen für solche Herausforderungen anbieten, hilft den Bauern, höhere und nachhaltigere Einkommen zu erzielen. Die Investition von SIFEM in Höhe von USD 7 Millionen trägt dazu bei, die Ungleichheiten in der Landwirtschaft zu verringern, die nachhaltige Nahrungsmittelproduktion zu fördern und letztendlich ein breit angelegtes und langfristiges Wachstum des privaten Sektors in einem der wichtigsten Sektoren der indischen Wirtschaft zu fördern.



SOCIAL INVESTMENT FUND 6.0 (Darlehen von USD 5 Millionen)

Der Social Investment Fund 6.0 (SIF 6.0) vergibt Geld an Mikrofinanzinstitutionen und Bauerngenossenschaften in Lateinamerika und afrikanischen Ländern südlich der Sahara. Diese bieten ihren Kunden, bei denen es sich vor allem um Frauen und um Menschen in ländlichen Gebieten handelt, eine Kombination aus finanziellen und nicht-finanziellen Dienstleistungen an. Der Fonds will auch innovative Geschäftsmodelle zur sozialen Eingliederung unterstützen, wobei diese die Bereiche Förderung des Unternehmertums, Landwirtschaft, umweltfreundliche Technologien, Hausverbesserungen und den Marktzugang von Handwerkern abdecken. Die Endbegünstigten sind Kunden an der Basis der Pyramide, darunter Frauen mit kleinen einkommenschaffenden Aktivitäten oder Kleinbauernfamilien, die von Subsistenzlandwirtschaft leben. Die Zahl der Erwachsenen ohne Bankkonto in Lateinamerika und Subsahara Afrika beträgt 210 Millionen bzw. 350 Millionen, wobei die Mehrheit Frauen sind. SIF 6.0 unterstützt die Portfolio-Unternehmen dabei, unterversorgten Kunden auf verantwortungsvolle Weise einen wirkungs-

vollen Zugang zu Finanzprodukten und -dienstleistungen zu schaffen. Neben der Verpflichtung der Mikrofinanzinstitutionen, die Kundenschutzgrundsätze der «Smart Campaign» zu übernehmen, unterstützt der Fondsmanager seine Portfolio-Unternehmen dabei, ihren Kunden eine Kombination von finanziellen und nichtfinanziellen Dienstleistungen – beispielsweise in Form von Programmen zur Förderung des Finanzwissens – bereitzustellen. Das Darlehen von SIFEM in Höhe von USD 5 Millionen an SIF 6.0 fördert die finanzielle Inklusion von Menschen ohne Bankkonto und hilft ihnen, ihren Lebensunterhalt zu verdienen und ihr Leben zu verbessern.



SYNERGY PRIVATE EQUITY FUND II (Investition von USD 10 Millionen)

Synergy Private Equity Fund II (SPEF II) ist ein sektorübergreifender Private Equity Fonds, der aufstrebenden KMU in englischsprachigen Ländern Westafrikas Wachstumskapital zur Verfügung stellt. Der Fonds richtet sich an Unternehmen in Sektoren wie Gesundheitswesen, Basisinfrastruktur, IKT, Konsumgüter, Finanzdienstleistungen, sowie Transport und Logistik. Der Fokus liegt auf Portfolio-Unternehmen, die über das Potenzial verfügen, in ihren Sektoren führend zu werden und eine aussichtsreiche Perspektive bieten, in weiteren Ländern Westafrikas aktiv zu werden mit der finanziellen und operativen Unterstützung des Fonds.

Das englischsprachige Westafrika erlebt derzeit eine ermutigende wirtschaftliche Entwicklung, aber es wird auch allgemein anerkannt, dass die wirtschaftliche Grundlage der Region durch Investitionen in KMU diversifiziert werden muss. KMU tragen zur Wirtschaft bei, indem sie eine Vielzahl von Gütern und Dienstleistungen produzieren, Arbeitsplätze schaffen und schliesslich zu Instrumenten beim Aufbau von Fachkompetenzen und der Reduzierung von Einkommensunterschieden werden. KMU haben jedoch Schwierigkeiten, zu wachsen und letztendlich zu überleben, hauptsächlich aufgrund mangelnder Finanzierung, beschränkter Managementkapazitäten und ungenügender Weiterentwicklung der Geschäftsaktivitäten. Es erfordert deshalb in der Regel einen erheblichen Einsatz und aktive Unterstützung durch den Fondsmanager. Die Investition von SIFEM in Höhe von USD 10 Millionen wird dem Fonds helfen, den dringend benötigten Zugang zu Kapital für KMU bereitzustellen und sie dabei zu unterstützen, ihre Geschäftsaktivitäten auszubauen und die finanzielle Tragfähigkeit zu erreichen.

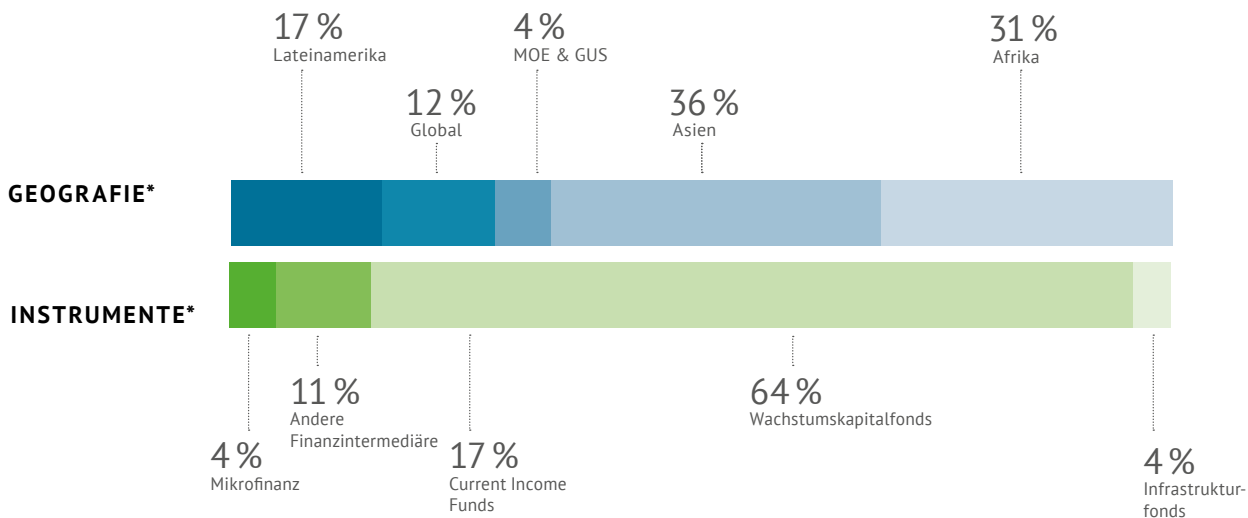


SOUTH ASIA GROWTH FUND II (Investition von USD 10 Millionen)

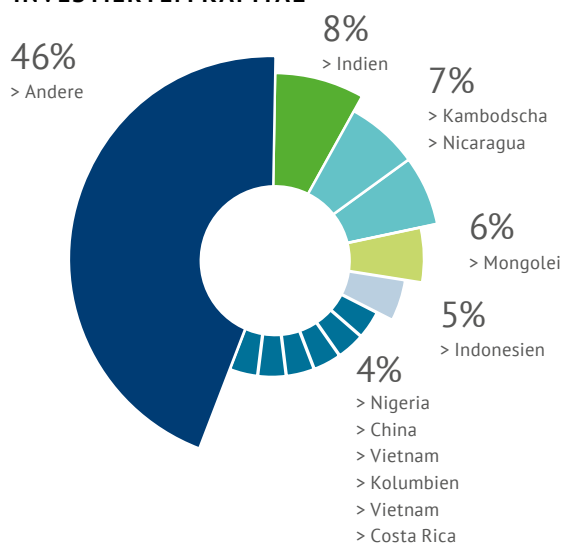
Der South Asia Growth Fund II trägt zur Förderung einer effizienteren Nutzung von Energie und Wasser in Indien und Bangladesch bei, indem er in Unternehmen investiert, die Produkte oder Dienstleistungen schaffen, welche die breiteren Wertschöpfungsketten für saubere Energie und Wasser beeinflussen. Der Fonds beabsichtigt, durch die effizientere Nutzung von Energie und natürlichen Ressourcen in den Investitionsländern zum Klimaschutz beizutragen.

Die Nachfrage nach Energie steigt sowohl in Indien als auch in Bangladesch aufgrund des Bevölkerungswachstums und der zunehmenden Urbanisierung. Allein in Indien gibt es schätzungsweise mehr als 300 Millionen Menschen ohne Zugang zu Elektrizität. Bei denjenigen, die Zugang haben, ist dieser oft eingeschränkt. Die Steigerung der Kapazität, Bereitstellung und Effizienz von Energieversorgungsketten ist daher eine Priorität für die wirtschaftliche Entwicklung. In gleicher Weise ist Wasser eine wichtige Ressource für die Landwirtschaft, Industrie, Ernährungssicherheit und Produktion. Der Fonds ermöglicht eine Steigerung der Energie- und Wassereffizienz in der Region. Die SIFEM Investition in Höhe von USD 10 Millionen unterstützt den besseren Zugang der Öffentlichkeit zu Wasser und Energie und fördert nachhaltige Geschäftspraktiken in Südasien.

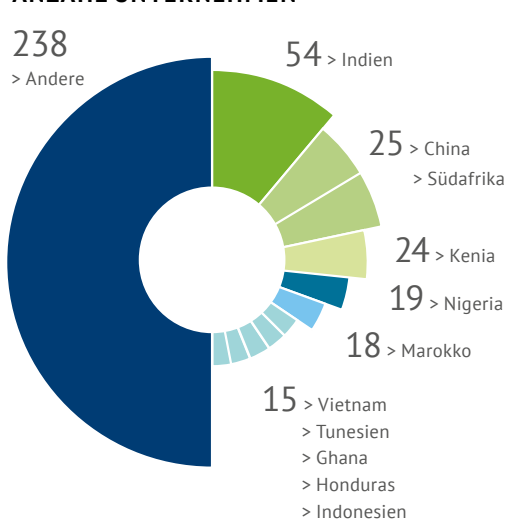
ÜBERSICHT PORTFOLIO



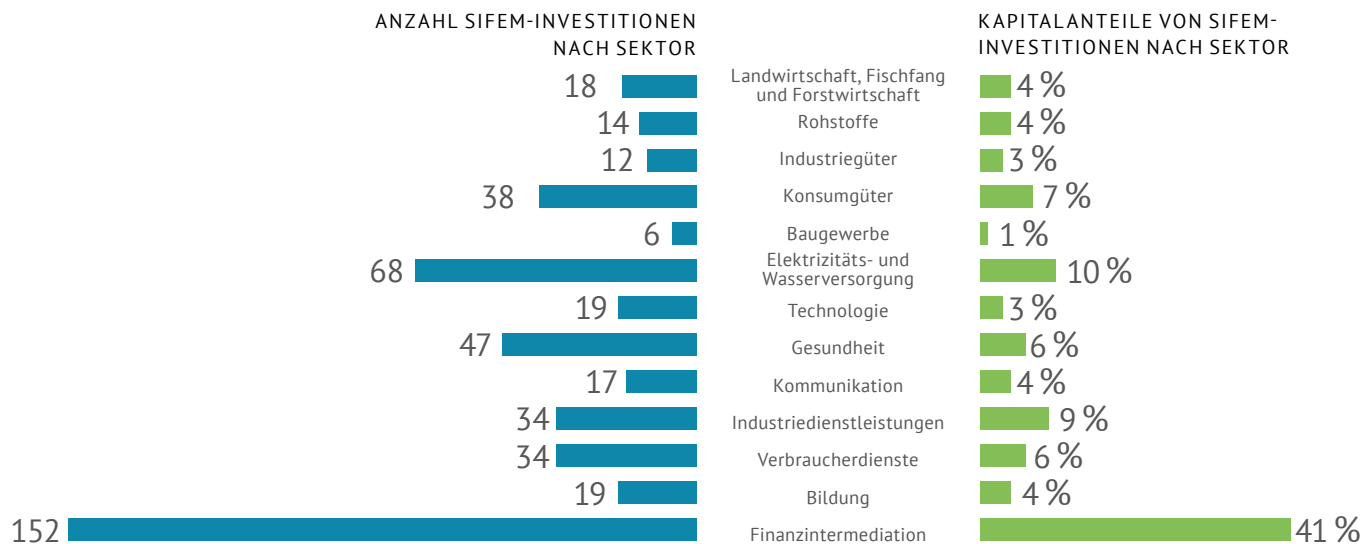
GRÖSSTER LÄNDERANTEIL NACH INVESTIERTEM KAPITAL**



GRÖSSTER LÄNDERANTEIL NACH ANZAHL UNTERNEHMEN**



INVESTITIONEN NACH SEKTOR**



* Daten per 31. Dezember 2018 ** Daten per 30. Juni 2018

FINANZERGEBNISSE

2018 2017

OPERATIONELLE ERGEBNISSE

in Mio. USD

Verpflichtungen und Mittelfluss

Total Verpflichtungen bis Jahresende	958,1	899,4
Total aktive Verpflichtungen	782,0	757,1
Noch nicht abgerufene Verpflichtungen	225,2	258,5
Kumulatives bis Jahresende einbezahltes Kapital	742,5	647,9
Kumulative Rückflüsse bis Jahresende	539,8	483,9
Kumulativer Netto-Cashflow bis Jahresende	-202,7	-164,0
Neue Investitionsverpflichtungen	70,0	87,4
Rückflüsse aus Investitionen	55,9	40,9

Bewertung des Investitions-Portfolios

Nettovermögenswert (NAV) (in Mio. USD)	388,4	377,0
Rendite (IRR) (in %)	6,30 %	7,44 %
Wertmultiplikator (TVPI) (in %)	125 %	133 %

Mobilisierte private Investitionen

Total Verpflichtungen privater Investoren (via Obviam Beratungsmandate)	123,5	123,5
Neue Ko-Investitionen von privaten Investoren	5,3	7,8

USD
70,0 Mio.
NEUE INVESTITIONS-
VERPFLICHTUNGEN

FINANZERGEBNISSE

in Mio. CHF

Jahresergebnis

Investitionsertrag (-verlust)	-12,5	45,0
Betriebsergebnis	-22,5	36,7
Gesamtergebnis	-17,0	7,8

Bilanz

Bilanzsumme	621,4	623,7
Flüssige Mittel	218,5	233,5
Für neue Investitionen verfügbare flüssige Mittel	-3,5	-18,4
Finanzvermögen	382,8	367,4
Langfristige Verbindlichkeiten	0	368,2
Eigenkapital	606,0	237,7
Eigenkapitalquote (in %)	97,5 %	38,1 %

CHF
382,8 Mio.
FINANZVERMÖGEN

Anmerkung: Die operationellen Ergebnisse werden in US Dollar angegeben, der funktionalen Basiswährung, in welcher die SIFEM Konten gehalten werden. Die Finanzergebnisse werden aus Reportinggründen in Schweizer Franken präsentiert. Jahresergebnis und Bilanzzahlen gemäss IFRS-Rechnungslegung; die Portfolio-Bewertung beruht auf den Daten per 30. September 2018.



SIFEMs BEITRAG ZUR ENTWICKLUNG



SIFEM MACHT EINEN UNTERSCHIED

SIFEMS ENTWICKLUNGSBEITRAG

SIFEM ist eine Impact Investorin, da alle Investitionen mit dem Ziel getätigt werden, messbare Entwicklungseffekte zu erzielen. Diese werden anhand spezifischer Indikatoren und entsprechender Zielsetzungen in den Entwicklungs- und Schwellenländern definiert; das können beispielsweise die Anzahl der geschaffenen und erhaltenen Stellen, der Aufbau von Fachkompetenzen, Steuerzahlungen, die Vertiefung und Diversifizierung des Finanzsektors sowie die Implementierung von anerkannten internationalen Umwelt-, Sozial- und Gouvernanzstandards sein.

SIFEMs wichtigste Entwicklungseffekte werden dem Parlament gegenüber als Beitrag zu den Wirkungszielen der schweizerischen wirtschaftlichen Entwicklungszusammenarbeit ausgewiesen. SIFEM nutzt dazu ein Bewertungssystem, welches in Übereinstimmung mit denjenigen anderer Entwicklungsfinanzierungsgesellschaften konzipiert wurde. Es erlaubt, die Resultate auf Portfolioebene zu überwachen und zu aggregieren. Dieses Bewertungssystem steht im Einklang mit den 17 Zielen

der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung, die von den Vereinten Nationen 2015 angenommen wurde. Diese Ziele basieren auf einem Entwicklungsmodell, das dem privaten und dem öffentlichen Sektor bei der nachhaltigen Entwicklung und der Verbesserung der Lebensbedingungen komplementäre Rollen zuteilt.

Das von SIFEM verwendete Bewertungssystem besteht aus drei verschiedenen Elementen. Erstens wird ein internes Rating-Tool (SIFEM GPR) genutzt, das ursprünglich von der deutschen Entwicklungsfinanzierungsgesellschaft (DEG) entwickelt wurde, um Investitionen zu bewerten und deren Entwicklungsleistung über die Investitionsperiode zu verfolgen. Dies wird erreicht, indem vorab für jede Investition ein Zielwert definiert wird, der die erwarteten Entwicklungseffekte reflektiert. Zweitens wird für jede Investition eine Reihe von standardisierten Indikatoren erhoben, um die Entwicklungseffekte zu messen. Diese können auf Portfolioebene aggregiert und dem Parlament gegenüber ausgewiesen werden. Drittens werden jährlich Fallstudien erstellt, um die Auswirkungen und den Mehrwert von SIFEMs Investitionen genauer zu untersuchen.¹

SIFEMS BEWERTUNGSSYSTEM

INTERNES RATING-TOOL

SIFEM GPR-System zur Beurteilung der Entwicklungsleistung während der gesamten Investitionsperiode

ENTWICKLUNGSZAHLEN

Standardisierte Entwicklungsindikatoren (Beschäftigung, Ausbildung, Steuerzahlungen, Finanzierungsvolumen, Klimaschutz, Zugang zu Gesundheitsdienstleistungen etc.)

FALLSTUDIEN

2-4 Fallstudien pro Jahr

Jedes Jahr erhebt und verfolgt SIFEM Daten zu den wichtigsten Entwicklungseffekten der Portfolio-Unternehmen (506 Unternehmen in mehr als 70 Ländern, Stand Dezember 2018). Die Portfolio-Unternehmen berichten über die direkten Auswirkungen ihrer Geschäftstätigkeit, indem sie Indikatoren verwenden, die so weit wie möglich mit anderen Entwicklungsfinanzierungsgesellschaften und der Gemeinschaft der Impact Investoren harmonisiert sind. Diese Indikatoren erfassen allgemeine Effekte, die auf alle Investitionen anwendbar sind, sowie branchenspezifische Effekte (z. B. saubere Energieerzeugung, Zugang zu Gesundheitsdienstleistungen). Änderungen in der Zusammensetzung des SIFEM-Portfolios (Neuinvestitionen, Veräusserungen) aber auch eine sich verändernde Datenlage (Verzögerungen beim Erhalt der jährlichen Daten) führen dazu, dass einige Kennzahlen, die die Entwicklungseffekte der SIFEM-Investitionen beschreiben, von Jahr zu Jahr schwanken.

¹ <http://www.sifem.ch/de/wirkung/fallstudien/>

Als Teil ihrer neuen «Impact Strategie», welche 2017 entwickelt wurde und seit Januar 2018 in Kraft ist, verpflichtet sich SIFEM dazu, ihre Entwicklungseffekte zu maximieren und den entsprechenden Zielen während des gesamten Investitionszyklus Rechnung zu tragen, beginnend mit der Investitionsanalyse über die Investitionsentscheide bis hin zur Verwaltung und Überwachung der Investitionen. Zu diesem Zweck analysiert und überprüft SIFEM den Beitrag ihrer Investitionen zu vier weit gefassten Entwicklungsergebnissen. Diese stehen im Einklang mit den Zielen der Agenda 2030 und den strategischen Zielen, die SIFEM von der Schweizer Regierung für die Strategieperiode 2018–2020 vorgegeben wurden.

Als Grundvoraussetzung für jede Investition verlangt die «Impact Strategie», dass jede SIFEM-Investition zumindest zu den beiden Entwicklungsergebnissen 1 (Wirtschaftlichkeit) und 2 (Wirtschaftliche Entwicklung) beiträgt (siehe

Grafik auf Seite 22). Zusätzlich können einige Investitionen weitere Entwicklungseffekte vorweisen, die unter den Entwicklungsergebnissen 3 (Soziale Einbindung) und 4 (Globale öffentliche Güter und Herausforderungen) erfasst werden. So trägt beispielsweise ein sektorspezifischer Investitionsfonds, der auf die Produktion von sauberer Energie ausgerichtet ist, auch zum Entwicklungsergebnis 4 bei, während eine Investition in ein Finanzinstitut, welches die finanzielle Inklusion von Kunden mit geringem Einkommen zum Ziel hat, auch das Entwicklungsergebnis 3 unterstützt. Das oben genannte Bewertungssystem zur Ergebnismessung wird verwendet, um den Beitrag von SIFEM zu diesen unterschiedlichen Entwicklungsergebnissen zu verfolgen.

Die derzeitige Praxis von SIFEM bezüglich Impact Steuerung steht weitgehend im Einklang mit den von der International Finance Corporation (IFC) entwickelten und am 12. April 2019 auf der Frühjahrstagung der Weltbankgruppe in Washington DC eingeführten «Operating Principles for Impact Management» (Arbeitsprinzipien für Impact Management). Die «Prinzipien» legen einen gemeinsamen Marktstandard fest, was unter einer Impact-Investition zu verstehen ist. Sie beschreiben die wesentlichen Eigenschaften von Investitionen in Unternehmen oder Organisationen, die mit der Absicht getätigt werden, neben den finanziellen Erträgen auch messbare positive soziale, wirtschaftliche oder ökologische Wirkungseffekte zu generieren. Überlegungen zu den Wirkungseffekten müssen in allen Phasen des Anlagezyklus gemacht werden: bei der Erstellung der Investitionsstrategie, bei der Identifizierung und der Strukturierung von Investitionen, beim Portfo-

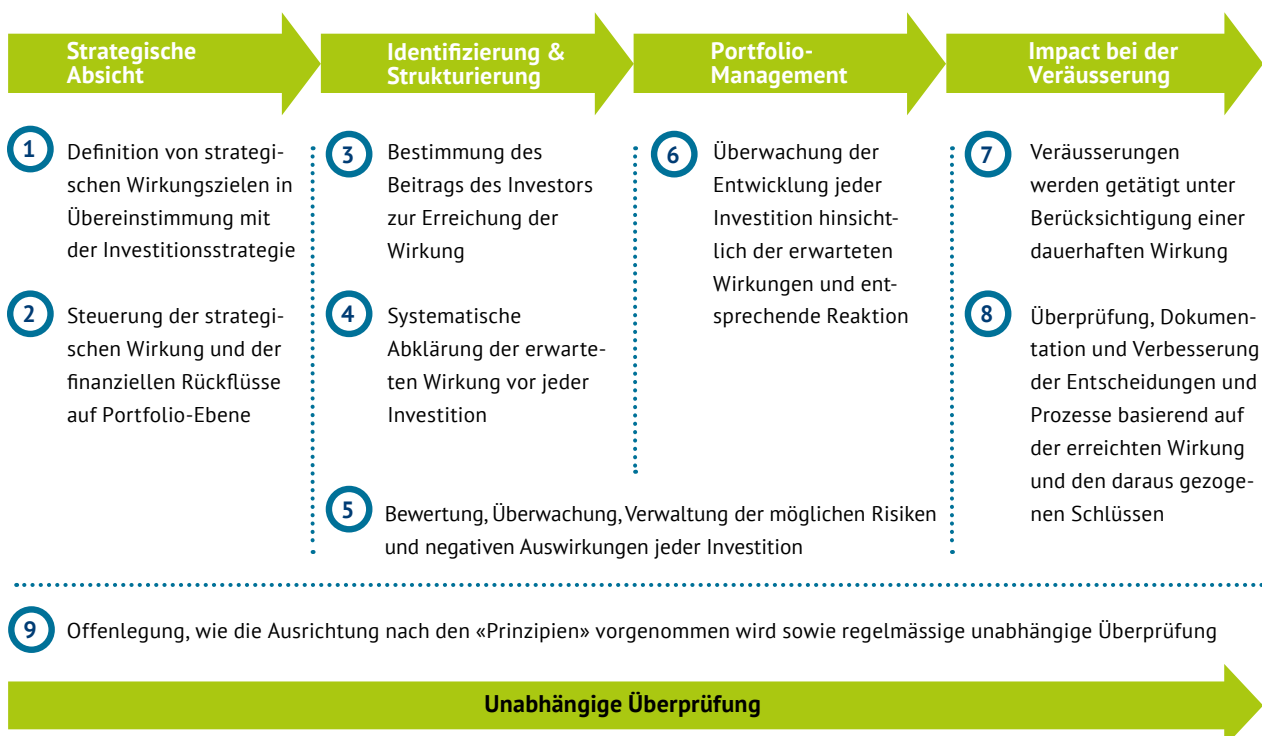
liomanagement und bei der Veräusserung. Zudem muss die Einhaltung der «Prinzipien» auch einer unabhängigen Verifizierung standhalten. Entscheidend ist, dass sich die unterzeichnenden Organisationen verpflichten, jährlich offenzulegen, wie sie die «Prinzipien» umsetzen und dies von unabhängiger Seite überprüfen lassen.

SIFEM gehört zu den Erstunterzeichnern dieser «Prinzipien» und hat sich verpflichtet, ihre Investitionen gemäss diesen zu verwalten. Per Oktober 2019 haben 77 Investoren die «Arbeitsprinzipien für Impact Management» unterzeichnet.

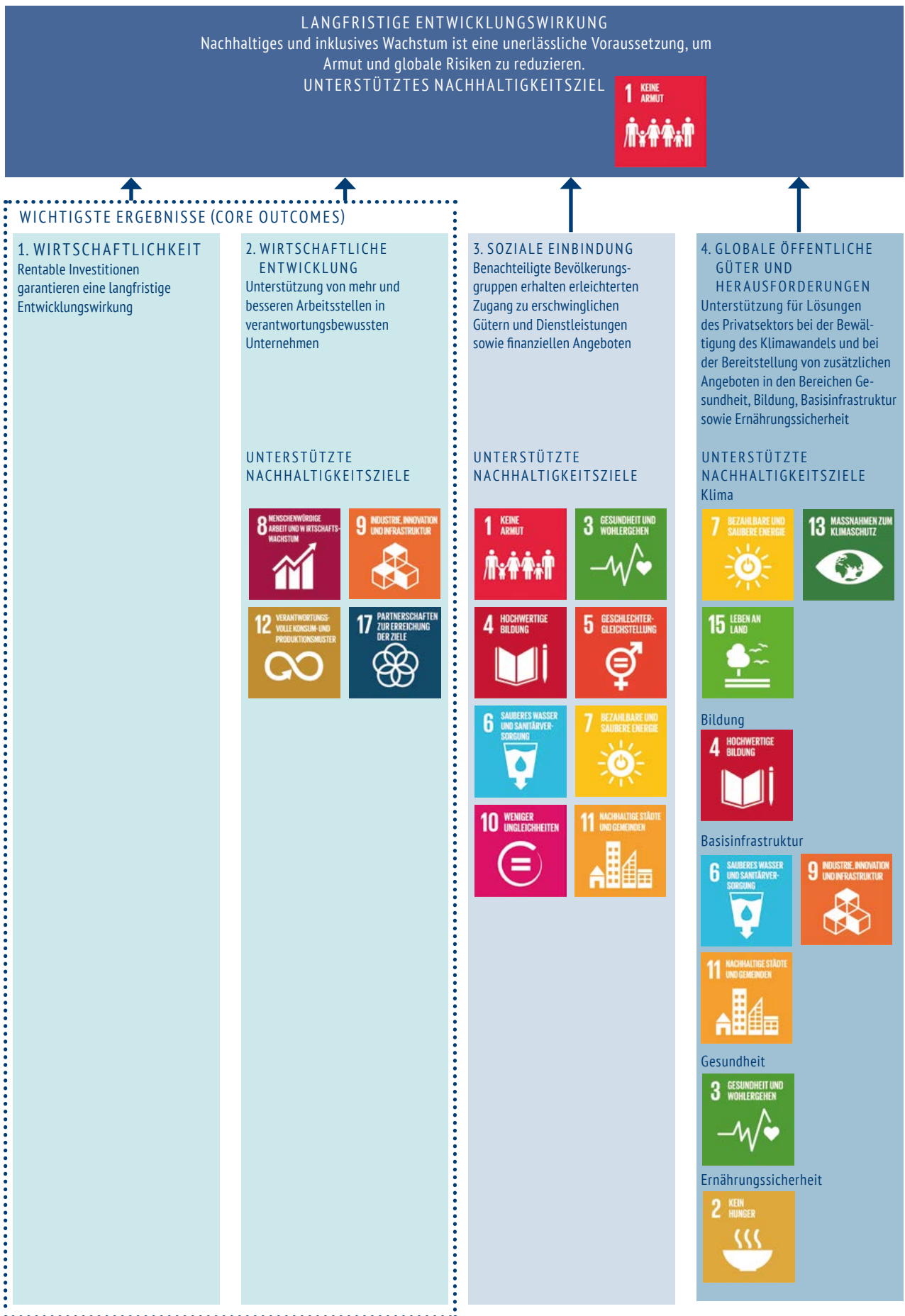


Jörg Frieden, Verwaltungsratspräsident von SIFEM mit Philippe Le Houérou, CEO des IFC, bei der offiziellen Unterzeichnungszeremonie

MANAGEMENT VON IMPACT-INVESTITIONEN GEMÄSS DEN «PRINZIPIEN»



SIFEMS ENTWICKLUNGSERGEBNISSE (OUTCOMES) UND IHRE VERBINDUNG ZU DEN INTERNATIONALEN NACHHALTIGKEITSZIELEN



WICHTIGE ENTWICKLUNGSZAHLEN 2018

BESCHÄFTIGUNG



SCHAFFUNG VON MEHR STELLEN,
DIE MENSCHENWÜRDIGE ARBEITS-
BEDINGUNGEN ANBIETEN
Durch ihre Investitionen hilft SIFEM
KMU und anderen schnell wachsenden
Unternehmen, formelle und nachhaltige
Arbeitsplätze zu erhalten und zu schaffen.

830 000

Stellen geschaffen und erhalten
seit 2005 (zusammen mit Investitions-
partnern)

70 %

der SIFEM Portfolio-Unternehmen bieten ihren
Angestellten Weiterbildungen an (*)

GENDER



SCHAFFUNG WIRTSCHAFTLICHER
MÖGLICHKEITEN FÜR FRAUEN
Durch ihre Investitionen fördert SIFEM
die Gleichstellung der Geschlechter und
die Chancengleichheit

40 %

Der Angestellten in den SIFEM
Portfolio-Unternehmen sind Frauen (*)

ZUGANG ZU FINANZEN UND FINANZIELLE EINBINDUNG (*)



DEN ZUGANG ZU FINANZIELLEN
DIENSTLEISTUNGEN UND
PRODUKTEN ERLEICHTERN
Durch ihre Investitionen erleichtert
SIFEM den Zugang zu Finanzmitteln für
KMU und fördert die finanzielle
Einbindung

**3,8 Mio. Mikrodarlehen
80 000 KMU Darlehen
44 000 Wohnbaudarlehen**

Bei SIFEM Partnerinstitutionen und
ihren Portfolio-Unternehmen (*)

KLIMASCHUTZ



BESCHLEUNIGUNG DER
ENERGIEWENDE
Durch ihre Investitionen fördert SIFEM
den Zugang zu sauberer Energie und zu
effizienteren Lösungen für das Energie-
und Ressourcenmanagement

5470 GWh

Saubere Energie produziert

6,1 Mio. Tonnen

CO₂ Emissionen 2018 eingespart
(zusammen mit Investitionspartnern)

STEUERAUFKOMMEN



VERBREITERUNG DES LOKALEN
STEUERAUFKOMMENS
SIFEMs Partnerinstitutionen, Fonds und
Portfolio-Unternehmen halten sich an die
Steuervorschriften und zahlen Steuern,
wo sie geschäftlich tätig sind

USD 1860 Millionen

Unternehmens- und andere Steuern durch
Portfolio-Unternehmen lokal bezahlt (*)

MOBILISIERUNG VON PRIVATEN INVESTITIONEN



VERRINGERUNG DER
FINANZIERUNGSLÜCKE
SIFEM mobilisiert zusätzliche private
Investitionen für die Entwicklung

1 zu 6

Für jeden von SIFEM investierten
US-Dollar gab es 6 US-Dollar an privaten
Investitionen 2018

* Investitionen nach 2013 getätigt, per Ende 2018

BESCHÄFTIGUNGSFÖRDERUNG IN ENTWICKLUNGS- UND SCHWELLENLÄNDERN

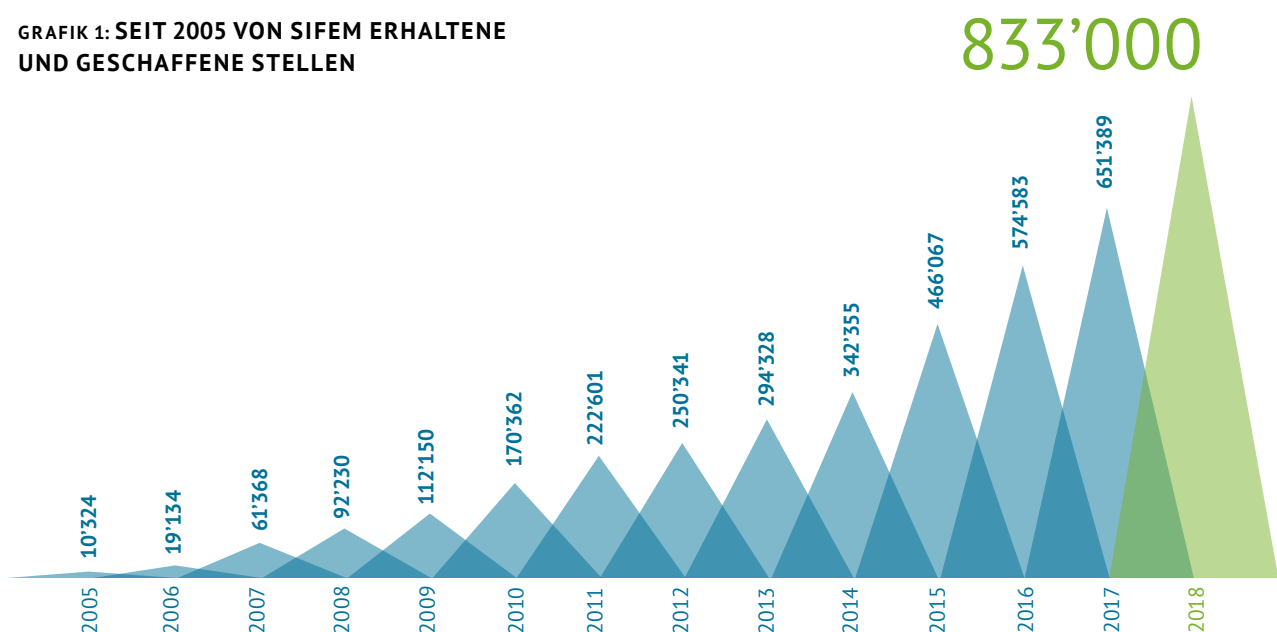
Die Schaffung von mehr und besseren Arbeitsplätzen wird häufig als eine der obersten Prioritäten genannt, wenn es um die globale Entwicklung geht. Unter den Zielen für eine nachhaltige Entwicklung (SDGs) fordert das Ziel 8 die Förderung eines «dauerhaften, breitenwirksamen und nachhaltigen Wirtschaftswachstums, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle». Eine Arbeitsstelle ist der beste Ausweg aus der Armut: Jobs erhöhen den Lebensstandard, sie stärken das Selbstwertgefühl und den sozialen Zusammenhalt und tragen so zur wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung eines Landes bei. Die grösste Herausforderung besteht jedoch darin, genügend Stellen zu schaffen, um mit den aktuellen sozio-demografischen Entwicklungen in Entwicklungs- und Schwellenländern Schritt zu halten. Rund 170 Millionen Menschen sind zurzeit arbeitslos, viele von ihnen sind junge Menschen. Es wird geschätzt, dass bis 2020 rund 600 Millionen zusätzliche Stellen geschaffen werden müssen, vor allem in Afrika und Asien. Dies ist nötig aufgrund der demografischen Entwicklungen, des technologischen Wandels und des Migrationsdruckes. Die derzeitige Wachstumsrate bei der Schaffung von Arbeitsplätzen ist jedoch unzureichend: Nach jüngsten Schätzungen muss diese um 50 Prozent steigen, um die Nachfrage zu befriedigen².

Die zweite Herausforderung besteht darin zu garantieren, dass diese Stellen korrekte Anstellungsbedingungen und angemessene und menschenwürdige Arbeitsbedingungen gewähren. Sie müssen die Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (IAO) und alle anwendbaren

Gesetze und Vorschriften einhalten, ein sicheres Arbeitsumfeld garantieren und den Mitarbeitenden Möglichkeiten bieten, sich beruflich weiter zu entwickeln. Es ist jedoch nicht selbstverständlich, dass bestehende und neu geschaffene Arbeitsplätze auch menschenwürdige Arbeitsplätze sind, auch angesichts der Tatsache, dass prekäre Beschäftigungsverhältnisse in Entwicklungsländern weit verbreitet sind. Insbesondere Bauern und Landarbeiter sind davon betroffen, aber auch Besitzer von Familienunternehmen und deren Angestellte. Menschen, die in diesem Umfeld beschäftigt sind, haben eher informelle Arbeitsvereinbarungen, schlechte und unregelmässige Löhne, unzureichende Sozialversicherungen, menschenunwürdige Arbeitsbedingungen und können nicht vom sozialen Dialog profitieren. Nach Angaben der IAO sind rund 75 Prozent der Arbeitnehmenden in Entwicklungsländern in einer prekären Beschäftigungssituation. Unter den schutzbedürftigen Arbeitern sind in Ländern mit niedrigem Einkommen und Ländern mit mittlerem Einkommen im unteren Bereich Frauen eher informell beschäftigt, und sie sind öfters in äusserst prekären Arbeitsverhältnissen zu finden.

Der Privatsektor spielt eine wichtige Rolle bei der Schaffung von Stellen: mehr als 9 von 10 Stellen in Entwicklungsländern werden im Privatsektor geschaffen. Privatunternehmen sind jedoch mit Schwierigkeiten konfrontiert, wenn sie wachsen wollen. Die grössten Probleme sind dabei der Zugang zu Kapital und Energie, fehlendes Wissen und ein hoher Grad an Informalität. Dank des Zugangs zu lang-

GRAFIK 1: SEIT 2005 VON SIFEM ERHALTENE UND GESCHAFFENE STELLEN



² <https://www.edfi.eu/wp/wp-content/uploads/2019/06/EDFI-Impact-Conference-Session-note-on-jobs.pdf>



fristigen Finanzmitteln können diese Engpässe verringert oder beseitigt werden. Diese Art der Finanzierung ist eine notwendige Voraussetzung für ein nachhaltiges Wachstum der Unternehmen, die Schaffung verschiedenster Beschäftigungsmöglichkeiten und letztendlich für ein integrativeres Wachstum und den Abbau von Ungleichheiten (wie in SDG 8 vorgesehen).

Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) sind bei der Schaffung von Stellen wichtig, ebenso wie andere schnell wachsende Unternehmen: KMU bieten gemäss der Weltbank rund 66 Prozent aller bestehenden langfristigen Vollzeit-Stellen in Entwicklungsländern an. KMU schaffen in diesen Ländern zwischen 70 und 90 Prozent der neuen Arbeitsstellen. Die Anstellungs- und Arbeitsbedingungen können jedoch manchmal unzureichend sein, insbesondere in Sektoren und bei Tätigkeiten mit hohen Arbeits-, Gesundheits- und Sicherheitsrisiken, wie der Land- und Forstwirtschaft, dem verarbeitenden Gewerbe und dem Baugewerbe. Die Beschäftigungssicherheit in KMU ist möglicherweise ebenfalls geringer, da KMU mit höherer Wahrscheinlichkeit bankrott gehen als grössere Unternehmen. Grössere Unternehmen tendieren auch dazu, formelle Arbeitsverträge und bessere Arbeitsbedingungen zu offerieren. Sie sind in der Regel produktiver und innovativer und sind daher häufig besser in der Lage, ihren Mitarbeitenden Weiterbildungsangebote zu machen. Darüber hinaus können grössere Unternehmen die Arbeitsbedingungen der Unternehmen in ihren Zulieferketten beeinflussen, einschliesslich der Anstellungs- und Arbeitsbedingungen.

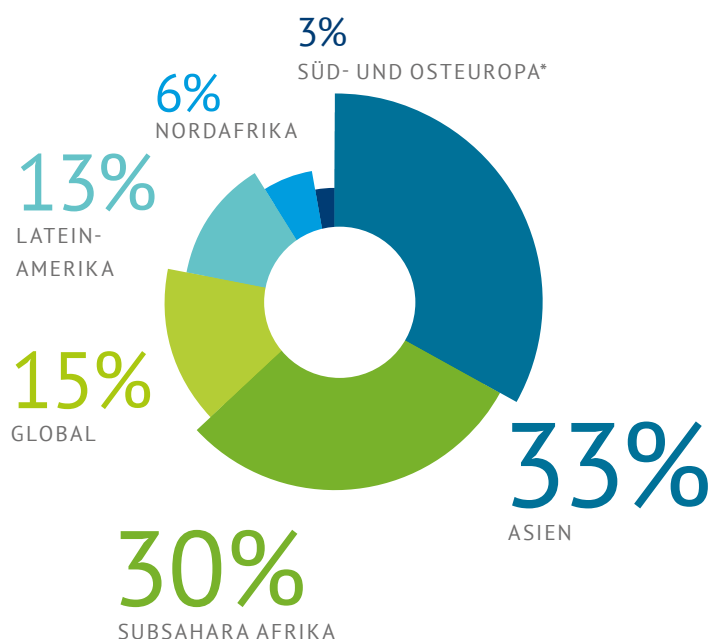
DER BEITRAG VON SIFEM ZUR SCHAFFUNG VON JOBS

MEHR STELLEN

Zusammen mit ihren Ko-Investoren hat SIFEM seit 2005 kumulativ mehr als 830'000 Stellen unterstützt und geschaffen (Zahlen per Ende 2018, siehe **GRAFIK 1**).

Die Verteilung der Jobs nach Regionen entspricht ungefähr der geografischen Verteilung des investierten Kapitals (siehe **GRAFIK 2**). Ungefähr 65 Prozent der Arbeitsstellen im aktiven SIFEM-Portfolio befinden sich in Prioritätsländern der Schweizer Entwicklungszusammenarbeit. Die Zahl der Arbeitsstellen in den Portfolio-Unternehmen wuchs um ungefähr 8 Prozent zwischen 2017 und 2018. Dieser Wert ist höher als im Vorjahr, deutet jedoch nicht unbedingt auf einen bestimmten Trend hin: Er spiegelt hauptsächlich die jährlich zu erwartende Volatilität in einem sich schnell verändernden Portfolio wider.

GRAFIK 2: REGIONALE VERTEILUNG DER ARBEITSSTELLEN (PER ENDE 2018)



* einschliesslich Länder in Süd- und Osteuropa und die Ukraine



Frauen machen ungefähr 40 Prozent der Angestellten in den Portfolio-Unternehmen aus (Unternehmen, in welche Fonds zwischen 2013 und 2018 investierten und die per Ende 2018 im SIFEM-Portfolio waren). Dieser Anteil hat in den vergangenen Jahren zugenommen.

BESSERE STELLEN

Gemäss ihrer Impact Strategie erfasst SIFEM die qualitative Dimension von Arbeitsplätzen, indem drei sich ergänzende Aspekte betrachtet werden:

EINHALTUNG DER MINDESTANFORDERUNGEN:

Die Fondsmanager und Finanzinstitute von SIFEM verpflichten sich vertraglich, die nationalen Rechtsvorschriften in Bezug auf Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz einzuhalten und innerhalb eines festgelegten Zeitrahmens daran zu arbeiten, die ILO-Kernarbeitsnormen sowie grundlegende Anstellungs- und Arbeitsbedingungen einzuhalten, wenn diese nicht Teil der nationalen Gesetzgebung sind. SIFEM verlangt, dass die Verträge zwischen den Finanzintermediären und ihren Portfolio-Unternehmen und Kunden die gleichen Verpflichtungen enthalten. SIFEM investiert jedoch in Länder, in denen nationale Vorschriften möglicherweise schwach sind und / oder nicht durchgesetzt werden, und in Länder, in denen Gesetze streng sind und deshalb Anreize für atypische Arbeitsverträge geschaffen werden, wie zum Beispiel temporäre Verträge oder solche auf Abruf. Darüber hinaus investieren viele Fonds und Finanzinstitute von

SIFEM in KMU (rund 70 Prozent des SIFEM-Portfolios bestehen aus Investitionen in KMU). SIFEM stellt deshalb sicher, dass ihre Finanzintermediäre Umwelt- und Sozialmanagementsysteme entwickeln und qualifiziertes Personal für die Verwaltung dieser Systeme einstellen. Auf diese Weise sind die Finanzintermediäre in der Lage, Risiken im Zusammenhang mit den Arbeitsbedingungen zu identifizieren und mit ihren jeweiligen Portfolio-Unternehmen und Kunden zusammenzuarbeiten, um bis zu einem festgelegten Zeitpunkt die Anforderungen von SIFEM zu erfüllen.

WEITERE FORTSCHRITTE BEI GESUNDHEIT UND SICHERHEIT AM ARBEITSPLATZ, DIE ÜBER DIE MINDESTANFORDERUNGEN HINAUSGEHEN:

SIFEM verlangt von den Managern der Fonds, in die es nach 2017 investiert hat, dass sie Arbeits-, Gesundheits- und Sicherheitsziele festlegen, welche über die massgeblichen lokalen Vorschriften hinausgehen. Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz sind wichtige Bestandteile eines qualitativ hochwertigen Jobs – menschenwürdige Arbeit ist sichere Arbeit.

Im Jahr 2018 investierte SIFEM in sechs Fonds, die sich dazu verpflichtet haben, für ihre jeweiligen Portfolio-Unternehmen jährliche Arbeits-, Gesundheits- und Sicherheitsziele zu melden. Zum Beispiel setzt sich ein Fonds das Ziel, dass die Unfallrate null sein muss. In einem anderen Fall wurde das Ziel bestimmt, eine Mindestanzahl von Sicherheitsinspektionen pro Monat durchzuführen, und es wurde ein Prozentsatz festgelegt, wie viele Sicherheitsempfehlungen

umgesetzt werden müssen. Informationen, ob diese Ziele erreicht wurden, werden SIFEM jedoch erst im Jahr 2020 gemeldet. Es muss aber betont werden, dass – über diese konkreten Fälle hinaus –, die Fondsmanager von SIFEM anerkennen, wie wichtig es ist, dass ihre Portfolio-Unternehmen angemessene Anstellungsbedingungen und ein gutes Arbeitsumfeld gewährleisten. Einige Manager haben innovative Instrumente oder Initiativen entwickelt, um menschenwürdige Arbeit auf der Ebene ihrer Portfolio-Unternehmen zu unterstützen, wie der Fall von Altra in Kolumbien zeigt (siehe **KASTEN 1**).

WEITERBILDUNGSMÖGLICHKEITEN FÜR MITARBEITENDE UND DAS MANAGEMENT:

SIFEM überprüft die berufliche Weiterentwicklung der Mitarbeitenden der Portfolio-Unternehmen. SIFEM anerkennt, dass Investitionen in die Entwicklung des Humankapitals eine wichtige Dimension der Arbeitsplatzqualität darstellen, insbesondere für gering qualifizierte und andere schutzbedürftige Arbeitnehmende. Diese Schulungen dienen dazu, das Wachstum und die Entwicklung der Fondsmanager, der Portfolio-Unternehmen und die berufliche Weiterentwicklung ihrer jeweiligen Mitarbeitenden zu unterstützen. Im Jahr 2018 boten 80 Prozent der Fondsmanager von SIFEM ihren Mitarbeitenden Weiterbildungsmöglichkeiten an, und 63 Prozent auch anderen Interessengruppen (z. B. Zulieferer, Studenten usw.), häufig in Zusammenarbeit mit lokalen Universitäten und Branchenverbänden. Darüber hinaus gaben 70 Prozent der Portfolio-Unternehmen an, formelle Schulungen für ihre Mitarbeitenden durchgeführt zu haben. Der hohe Anteil an Fondsmanagern und Portfolio-Unternehmen, die Schulungen anbieten, ist beeindruckend, insbesondere angesichts des hohen Anteils an KMU im SIFEM-Portfolio. Ein konkretes Beispiel eines Weiterbildungsprogramms ist in **KASTEN 2** enthalten.

Darüber hinaus profitierten Portfolio-Unternehmen hauptsächlich in Asien und Lateinamerika von insgesamt 37 Massnahmen zum Kapazitätsaufbau und zur Weiterbildung, durch eine teilweise vom SECO finanzierte technische Unterstützung. Diese Massnahmen konzentrierten sich auf Bereiche wie z. B. Finanz- und Risikomanagement, Management der sozialen und ökologischen Wirkungen und Kompetenzmanagement.

SIFEM anerkennt, dass mehr getan werden sollte, um gute Arbeitsbedingungen und bewährte Verfahren (best practices) im Zusammenhang mit seinen Investitionen zu fördern. Die zunehmende Aufmerksamkeit, die dem Thema von allen europäischen EFGs gewidmet wird, sollte in Zukunft auch den Weg ebnen für einen stärker harmonisierten Ansatz zur Erfassung und / oder Messung der Arbeitsplatzqualität. Gleichzeitig sollte anerkannt werden, dass «Arbeitsplatzqualität» ein sehr weit gefasstes Konzept mit kontextspezifischen Elementen ist.

Um besser zu verstehen, welcher Transformationsprozess durch eine SIFEM Investition ausgelöst wird, und um zur Harmonisierungsdiskussion beizutragen, hat SIFEM 2019 eine externe Studie in Auftrag gegeben. Diese untersucht, welche Auswirkungen die strukturelle Transformation auf die Arbeitsplätze und die Arbeitsplatzqualität im verarbeitenden Gewerbe hat. Die Ergebnisse dieser Studie werden in der nächsten Ausgabe des Entwicklungsberichts veröffentlicht.

KASTEN 1: ÜBERWACHUNG MENSCHENWÜRDIGER ARBEIT IN DEN PORTFOLIO-UNTERNEHMEN

Altra, ein in Kolumbien ansässiger Fondsmanager, hat proaktiv Massnahmen ergriffen, um seine ökologischen und sozialen Risiken (E&S) zu identifizieren, zu mindern und zu steuern und seine Portfolio-Unternehmen dabei zu unterstützen, bewährte Verfahren zu übernehmen. Zum Beispiel stellt Altra sicher, dass die Portfolio-Unternehmen über Richtlinien, Verfahren und Systeme verfügen, die sich mit E&S-Risiken befassen, und dass die Verantwortlichkeiten dafür klar zugewiesen sind. Der Manager hat eine innovative Methode zur Bewertung und zum Benchmarking der Umwelt-, Gesundheits-, Sicherheits- und Qualitätspraktiken seiner Portfolio-Unternehmen entwickelt: Die Portfolio-Unternehmen werden gemäss ihrem Risikoprofil und ihrem Umgang mit diesen abgebildet. Mit diesem risikobasierten Ansatz möchte Altra sicherstellen, dass die risikoreicheren Portfolio-Unternehmen über die am weitesten entwickelten Methoden verfügen, wie mit diesen Risiken umzugehen ist. Der Manager führt monatlich Gespräche mit allen Portfolio-Unternehmen, sodass über bewährte Verfahren und Herausforderungen untereinander diskutiert werden kann.

KASTEN 2: KOMPETENZANEIGNUNG DURCH TECHNISCHE UNTERSTÜTZUNG: EIN BEISPIEL

Locfund II ist ein Darlehensfonds in Höhe von 60 Millionen USD, der Mikrofinanzinstituten in ganz Lateinamerika Darlehen in lokaler Währung gewährt. SIFEM investierte 2013 5 Millionen USD in diesen Fonds. Im Jahr 2018 profitierten rund 15 von Locfund II unterstützte Mikrofinanzinstitute vom Kapazitätsaufbau und den Weiterbildungsmassnahmen, welche durch die vom SECO bereitgestellte technische Assistenz gewährt wurden. Rund 600 Mitarbeitende wurden in Risikomanagement sowie Sozial- und Umweltverträglichkeitsmanagement geschult, hauptsächlich in Mittelamerika und Bolivien.

DIE HERAUSFORDERUNG DES KLIMAWANDELS UND DIE ROLLE VON ENTWICKLUNGS-FINANZIERUNGSGESELLSCHAFTEN

DER ZUSAMMENHANG ZWISCHEN ENTWICKLUNG UND KLIMAWANDEL

Trotz beeindruckender Fortschritte in den letzten Jahrzehnten besteht auf unserem Planeten nach wie vor ein sehr grosser Entwicklungsbedarf: Zugang zu sauberem Trinkwasser für jene 785 Millionen Menschen, denen dies gegenwärtig nicht zur Verfügung steht;ⁱ Ausbau einer angemessenen sanitären Grundversorgung für über 700 Millionen Menschen; Bereitstellung moderner Energiequellen für fast eine Milliarde Menschen, die keinen Zugang zu Elektrizität haben, und für 2,7 Milliarden Menschen, die über keine saubere Energie zum Kochen verfügen;ⁱⁱ ausreichende Ernährung für über 820 Millionen Menschen, die unter chronischem Hunger leiden,ⁱⁱⁱ sowie Erweiterung des Zugangs zu angemessenen Gesundheits- und Bildungsleistungen. Um diese Herausforderungen zu bewältigen, sind Wirtschaftswachstum, die Schaffung von Arbeitsplätzen und umfangreiche Investitionen in die sozioökonomische Infrastruktur erforderlich.

Gleichzeitig besteht die Gefahr, dass der Klimawandel – verbunden mit immer häufigeren und schwereren Dürren, Überschwemmungen, Hitzewellen und Stürmen – die Armut verschärft und die Entwicklung hemmt. Die Entwicklungsländer sind von den Auswirkungen des Klimawandels am stärksten betroffen, teilweise wegen ihrer höheren Abhängigkeit von klimasensitiven natürlichen Ressourcen (z. B. weit verbreitete kleinbäuerliche Landwirtschaft), aber auch weil die meisten dieser Staaten in tropischen oder subtropischen Regionen liegen, in denen bereits hohe Temperaturen und stark schwankende Witterungsbedingungen herrschen. Insgesamt wird erwartet, dass sich die globale Erwärmung in den meisten Entwicklungsländern negativ auf die landwirtschaftlichen Erträge auswirken wird. Ausserdem werden die Entwicklungsländer laut Schätzungen voraussichtlich etwa drei Viertel der Kosten tragen müssen, die durch Schäden im Zusammenhang mit dem Klimawandel entstehen werden.^{iv} Darüber hinaus verfügen die ärmeren Länder nicht über ausreichende technische Möglichkeiten und finanzielle Mittel, um mit Naturkatastrophen wie Dürren und Überschwemmungen fertigzuwerden, sich an die sich ändernden Witterungsbedingungen anzupassen und die durch extreme Wetterereignisse verursachte Zerstörung von Infrastruktur zu bewältigen.

Generell muss auf den Klimawandel sowohl mit Massnahmen für den *Klimaschutz* – durch eine Reduktion der Netto-Treibhausgasemissionen (THG) – als auch mit *Anpassungen* an seine negativen Auswirkungen reagiert werden. Diese Erfordernisse dürfen jedoch nicht im Widerspruch

zum erforderlichen Wirtschaftswachstum und wirtschaftlicher Entwicklung stehen. Entscheidend ist die Erkenntnis, dass es verschiedene Wege zur Entwicklung gibt. In der Vergangenheit haben die meisten Länder stark auf fossile Energieträger gesetzt, doch jetzt sind umweltfreundliches Wachstum und eine Entwicklung mit niedrigen CO₂-Emissionen nötig. Um den Klimawandel einzudämmen, müssen klimaschonende Investitionen in umweltfreundliche und erneuerbare Energiequellen getätigt werden.^v Im Weiteren ist die Energieeffizienz zu steigern, und das Kohlendioxid muss durch eine nachhaltige Forst- und Landwirtschaft gebunden werden. Für die notwendigen Anpassungen an die Auswirkungen des Klimawandels und eine geringere Anfälligkeit muss die Widerstandsfähigkeit der Landwirtschaft, der Siedlungen und der Infrastruktur erhöht werden. Investitionen in widerstandsfähige Systeme mit niedrigen CO₂-Emissionen können auch dazu beitragen, dass wesentliche Ziele wie die Schaffung von Arbeitsplätzen und die Steigerung der Einkommen erreicht werden. Ausserdem ermöglicht dies eine Erhöhung der Energieversorgungssicherheit, die Erhaltung der Ökosysteme und eine Verbesserung der Gesundheit aufgrund einer geringeren Schadstoffbelastung durch fossile Energieträger. Kurz gesagt, können Entwicklung, Klimaschutz und Anpassungen an den Klimawandel Hand in Hand gehen.^{vi}

KLIMAWANDEL UND DIE ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Die Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) wurden im September 2015 von 193 Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen verabschiedet. Sie entsprechen einem weltweiten Konsens über die Prioritäten für eine nachhaltige Entwicklung. Mit diesen Zielen wird auch anerkannt, dass Armutsbekämpfung, Umweltschutz und Klimawandel miteinander verflochten sind. Wie die Weltbank festgehalten hat, ist ein ungebremster Klimawandel mit einer nachhaltigen Entwicklung unvereinbar.^{vii}

Die Bewältigung der mit der Klimaveränderung verbundenen Herausforderungen bildet den ausdrücklichen Schwerpunkt des Ziels 13 (Massnahmen zum Klimaschutz), bei dem Klimastrategien und klimapolitische Konzepte sowie deren Umsetzung im Zentrum stehen. Bei mehreren anderen Zielen geht es ebenfalls um Klimaschutz und um Anpassungen an die Auswirkungen des Klimawandels. Was den Klimaschutz betrifft, erfordert das Ziel 7 (Sicherung des Zugangs zu bezahlbarer und sauberer Energie) Investitionen in erneuerbare Energien und Energieeffizienz, um die THG-Emissionen aus der Verbrennung fossiler Energieträger



zu begrenzen. Das Nachhaltigkeitsziel 15 (Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern) umfasst auch eine nachhaltige Forstwirtschaft, um Kohlendioxidssenkens auszubauen und die Treibhausgasemissionen aus Waldrodungen zu reduzieren. Das Ziel 12 (Für nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sorgen) bezieht sich auf eine Steigerung der Ressourceneffizienz und die Verringerung der Abfallmengen in allen Branchen, was dazu beitragen wird, die THG-Emissionen zu reduzieren.

Wenn es um Anpassungen an die Auswirkungen des Klimawandels geht, kommen weitere Nachhaltigkeitsziele ins Spiel. Das Ziel 6 (Bereitstellung von sauberem Wasser und von Sanitäreinrichtungen) ist immer schwieriger zu erreichen, weil sich die Niederschlagsmuster verändern und extreme Wetterereignisse zunehmen. Das Ziel 2 (Den Hunger beenden. Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen) erfordert eine nachhaltige Landwirtschaft, um die Nahrungsmittelproduktion angesichts schwerer klimabedingter Beeinträchtigungen und Ungewissheiten zu steigern. Gleichzeitig muss der Klimawandel abgeschwächt werden, indem Brandrodungen vermieden und bodenschonende Anbaumethoden angewendet werden, die weniger CO₂ freisetzen. Das Ziel 3 (Gesundheit und Wohlergehen für alle Menschen gewährleisten) wird durch die erwartete Ausbreitung bestimmter Krankheiten – wie Malaria – gefährdet, da die Durchschnittstemperaturen ansteigen. Beim Ziel 11 (Nachhaltige Städte und Gemeinden) geht es auch darum, die Widerstandsfähigkeit von Siedlungen gegenüber den Auswirkungen des Klimawandels zu erhöhen. Bei der Verwirklichung dieser Ziele für nachhaltige Entwicklung werden Fortschritte erzielt, wenn auch nur langsam. Bis April 2019 hatten 185 Vertragsstaaten das Pariser Klimaabkommen ratifiziert, und von diesen haben abgesehen von zwei Staaten alle ihren ersten 'national festgelegten Beitrag' an das Sekretariat des Rahmenübereinkommens der Vereinten Nationen über Klimaänderungen (UNFCCC) geleistet.^{viii} Im Vergleich zur Periode 2013–2014 erhöhten

sich die Finanzströme für die weltweite Klimaschutzfinanzierung im Zeitraum 2015–2016 um 17 Prozent. Bis Mitte 2019 haben 28 Länder eine Zuschussfinanzierung des Green Climate Fund – im Gesamtumfang von USD 75 Millionen – in Anspruch genommen, um die nationale Planung von Anpassungsmassnahmen zu fördern. Doch aus der Tatsache, dass die weltweiten energiebedingten CO₂-Emissionen um 1,7 Prozent gestiegen sind und 2018 einen neuen Rekordwert von 33,1 Gigatonnen erreicht haben^x, geht klar hervor, dass noch vermehrt konzentrierte Klimaschutzmassnahmen erforderlich sind.

Der Klimawandel betrifft die ganze Welt, wobei seine Auswirkungen ungleich verteilt sind. Es besteht ein begrenztes globales «Budget» für CO₂-Emissionen. Diese Emissionen müssen schon bald und rasch abnehmen, um die Erwärmung im Vergleich zum vorindustriellen Referenzwert auf «deutlich weniger als» 2°C zu beschränken, wie dies 2015 in Paris vereinbart wurde.^x Doch die Entwicklungsländer haben ebenfalls ein Recht auf wirtschaftliches Wachstum. Daher liegt es im Interesse der Industrieländer, in Projekte mit niedrigen CO₂-Emissionen in Schwellenländern zu investieren, damit das globale CO₂-Budget nicht überschritten wird.

DAS WELTWEITE UMFELD DER KLIMASCHUTZ-FINANZIERUNG

Um die klimabezogenen Nachhaltigkeitsziele zu erreichen, sind sehr hohe Investitionen notwendig. Gemäss einem kürzlich veröffentlichten Bericht des Weltklimarats (Intergovernmental Panel on Climate Change, IPCC) müssen 1,6 bis 3,8 Billionen US-Dollar in die Transformation der Energiesysteme investiert werden, um die globale Erwärmung auf weniger als 1,5 °C über dem vorindustriellen Niveau zu begrenzen und damit die schädlichsten Auswirkungen des Klimawandels zu verhindern.^{xi} Frühere Schätzungen hatten

ergeben, dass sich die Kosten des Klimaschutzes in den Entwicklungsländern bis 2030 auf jährlich USD 140 bis 175 Milliarden belaufen könnten.^{xii} Doch bis Ende 2018 belief sich die Gesamtfinanzierung aus öffentlichen Quellen, die von bedeutenden Klimaschutzfonds genehmigt worden waren, auf lediglich USD 9,8 Milliarden,^{xiii} während für Anpassungsmassnahmen USD 4,4 Milliarden vorgesehen wurden.^{xiv} Die grosse Differenz zwischen diesen Beträgen zeigt, welche grosse Herausforderung vor uns liegt.^{xv}

Da Klimaschutzinvestitionen dem Gemeinwohl dienen und in diesem Bereich eine langfristige Perspektive erforderlich ist, besteht einer der Grundsätze der Klimaschutzfinanzierung darin, dass öffentliche Körperschaften eine Vorreiterrolle übernehmen müssen. Dies gilt insbesondere, wenn es darum geht, dass die entwickelten Länder im Rahmen ihrer gemeinsamen, aber differenzierten Verantwortlichkeiten und ihrer jeweiligen Möglichkeiten ihre Verpflichtungen erfüllen, wie dies im UNFCCC festgehalten ist.^{xvi} Bislang besteht der Bereich der Klimaschutzfinanzierung hauptsächlich aus mehreren multilateralen Fonds. Die grössten davon sind die Global Environment Facility (GEF) und der Global Climate Fund (GFC), die beide innerhalb des Finanzmechanismus des UNFCCC operieren. Eine bedeutende Rolle bei der Klimaschutzfinanzierung spielen auch multilaterale Entwicklungsbanken, die in vielen Fällen mit einem thematischen oder regionalen Schwerpunkt tätig sind. Zu den von der Weltbank verwalteten Fonds für die Klimaschutzfinanzierung gehören der Clean Technology Fund (CTF, Fonds für umweltfreundliche Technologien) und der Strategic Climate Fund (SCF, Fonds für strategische Klimaschutzinvestitionen), der sich wiederum aus mehreren Spezialfonds zusammensetzt. Weitere Beispiele sind der Global Energy Efficiency and Renewable Energy Fund (GEEREF, Globaler Fonds für Energieeffizienz und erneuerbare Energien) der Europäischen Investitionsbank und die Africa Renewable Energy Initiative (AREI, Initiative für erneuerbare Energien in Afrika), der von der Afrikanischen Entwicklungsbank verwaltet wird.

Ein beträchtlicher Teil der öffentlichen Klimaschutzfinanzierung wird bilateral über Entwicklungszusammenarbeitseinrichtungen und/oder Entwicklungsfinanzierungsgesellschaften (EFG) getätigt, obwohl verschiedene Länder auch spezielle bilaterale Klimaschutzfonds eingerichtet haben. Die EFG stellen verschiedene Arten von Klimaschutzfinanzierung zur Verfügung, darunter Darlehen und Kapitalbeteiligungen, bei denen der Schwerpunkt auf Massnahmen zur Eindämmung des Klimawandels liegt, einschliesslich Investitionen in erneuerbare Energien und Energieeffizienz. Diese Institutionen haben ein weit gefasstes Entwicklungsmandat, wobei Überlegungen zu den Entwicklungseffekten und zur finanziellen Nachhaltigkeit kombiniert werden.

Erreicht wird dies durch eine langfristige Perspektive und den Aufbau von spezifischen Kenntnissen über die Risiken in Entwicklungsländern und der Sektoren sowie über mögliche Massnahmen zur Verringerung dieser Risiken. Der Hauptvorteil der EFG besteht darin, dass sie über umfangreiche Erfahrungen mit Investitionen in Entwicklungsländern verfügen und dass sie in der Regel mit den lokalen Marktbedingungen besser vertraut sind als die meisten privaten Investoren. Auf europäischer Ebene haben EFG von 15 Staaten, einschliesslich SIFEM, seit 2009 gemeinsam rund USD 15 Milliarden für Klimaschutzprojekte zur Verfügung gestellt. Im Jahr 2018 handelte es sich bei 95 Prozent dieser Investitionszusagen um Direktinvestitionen, während 5 Prozent über Finanzintermediäre wie Investitionsfonds investiert wurden. Die wichtigsten Investitionsregionen waren Afrika südlich der Sahara, Lateinamerika und Südasiens. Die grössten Klimaschutzportfolios unter den europäischen EFG werden von FMO (Niederlande) gehalten, gefolgt von CDC (UK) und Proparco (Frankreich), die auch zu den grössten EFG gehören.

Alle diese Anstrengungen waren und sind nach wie vor von entscheidender Bedeutung, um die Wettbewerbsfähigkeit von erneuerbaren Energien gegenüber fossilen Energieträgern rasch zu verbessern. Diese hängt sowohl von technologischen als auch von geografischen Aspekten ab. Darüber hinaus haben einige Instrumente für die Klimaschutzfinanzierung, wie beispielsweise der Clean Development Mechanism (CDM, Mechanismus für umweltfreundliche Entwicklung)^{xvii}, es Akteuren des privaten Sektors ermöglicht, aus eigener Initiative Klimaschutzmassnahmen in Entwicklungsländern zu entwickeln. Private Klimaschutzinvestitionen sind jedoch hauptsächlich auf einige grosse Schwellenländer wie China, Brasilien, Indien und Mexiko fokussiert.^{xviii} In diesen grossen Märkten nimmt die private Investitionstätigkeit zu, getragen von internationalen Versorgungsunternehmen, Projektentwicklern und Geschäftsbanken. In anderen Entwicklungsländern ist privates Kapital aufgrund der verschiedenen Risiken und der unsicheren Rentabilität einiger Investitionsmodelle verhältnismässig knapp.

Bis zu einem gewissen Grad kommt diese Dynamik auch in den Anstrengungen von multilateralen und bilateralen EFG zum Ausdruck, um weitere finanzielle Mittel aus dem privaten Sektor für Klimaschutzprojekte zu mobilisieren. Gemäss Angaben der OECD wurden 2017 insgesamt USD 8,5 Milliarden aus dem privaten Sektor in die Bereiche erneuerbare Energien und Energieeffizienz investiert, wobei die Investitionen hauptsächlich in Länder mit mittlerem bis hohem Einkommen getätigt wurden.^{xix}

BEITRAG VON SIFEM ZUR KLIMASCHUTZ-FINANZIERUNG

Im Rahmen ihres Entwicklungsmandats investiert SIFEM hauptsächlich in lokale Private-Equity-Fonds oder Darlehensfonds, die sich an KMU und andere rasch wachsende Unternehmen richten. Diese Investitionen haben den Zweck, die Entwicklung der lokalen Wirtschaft und die Schaffung von menschenwürdigen Arbeitsplätzen zu fördern. SIFEM kann auch in sektorspezifische Fonds investieren, die verschiedenste Bereiche abdecken (Erzeugung erneuerbarer Energien, Energieeffizienz und -speicherung, Ressourcenmanagement, Abfallbewirtschaftung, nachhaltige Forstwirtschaft). Für die Reduzierung der THG-Emissionen sind alle diese Bereiche von Bedeutung. Mit diesen Investitionen ist auch ein Entwicklungsnutzen für die lokale Bevölkerung verbunden, wie beispielsweise ein besserer Zugang zu sauberem Wasser sowie zur Energieversorgung und zu zusätzlicher Infrastruktur.

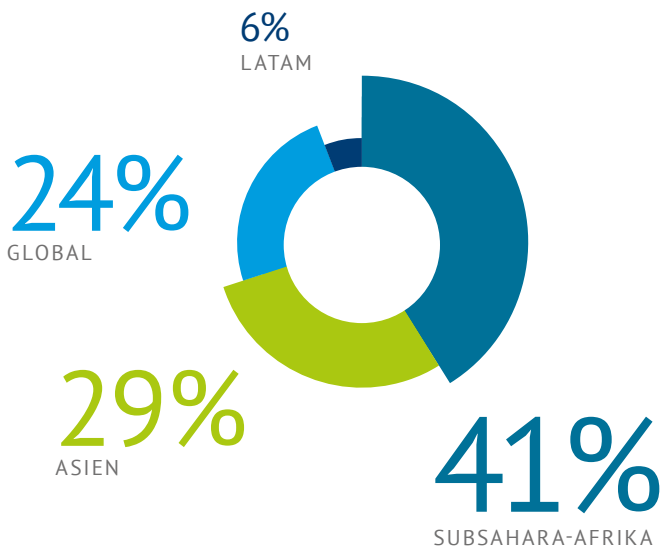
Als eine der kleinsten EFG in Europa erfüllt SIFEM bei der Klimaschutzfinanzierung eine wichtige Nischenfunktion, indem sie den Schwerpunkt auf disruptive oder innovative Geschäftsmodelle im Bereich der erneuerbaren Energien sowie auf energieeffiziente Lösungen für KMU legt. Die Investitionszusagen von SIFEM für zwölf klimabezogene Investitionen beliefen sich im Zeitraum 2008–2018 auf insgesamt USD 120 Millionen. Dies entspricht 13 Prozent der bisherigen Investitionszusagen von SIFEM seit 2005 im Gesamtumfang von USD 958 Millionen. Von den insgesamt USD 120 Millionen wurden 29 Prozent in Asien, 6 Prozent in Lateinamerika, 41 Prozent in Afrika südlich der

Sahara und 24 Prozent in globale Fonds investiert (siehe untenstehende **GRAFIK 3**). In geografischer Hinsicht liegt der Schwerpunkt des Mandats von SIFEM auf eher kleinen, wenig entwickelten Ländern und nicht auf den grossen Märkten wie China, Mexiko und Brasilien, die beträchtliche private Mittel für Klimaschutzinvestitionen anziehen.

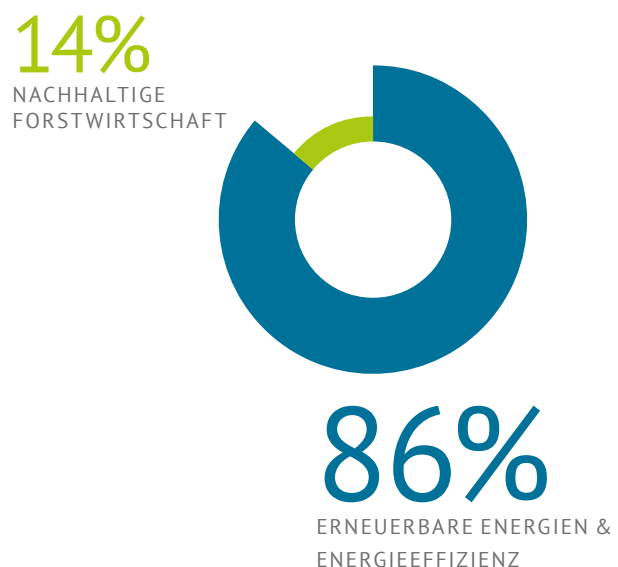
Diese zwölf Investitionen fokussieren auf zwei Bereiche des Klimaschutzes: 86 Prozent auf erneuerbare Energien und Energieeffizienz (Beitrag zur Erfüllung des Nachhaltigkeitsziels 7) und 14 Prozent auf nachhaltige Forstwirtschaft (Ziel 15, siehe **GRAFIK 4**). Darüber hinaus tragen einige weitere allgemein ausgerichtete Fonds, in die SIFEM investiert hat, ebenfalls zur Klimaschutzfinanzierung bei, indem sie Investitionen in Unternehmen tätigen, die sich entweder mit der Eindämmung des Klimawandels (z. B. durch die Reduktion von THG-Emissionen über eine höhere Ressourceneffizienz) oder mit Massnahmen zur Anpassung an die Klimaveränderung befassen (z. B. Bewirtschaftung der Wasservorkommen und höhere Resilienz von Kleinbauern).

Die aktuellsten klimabezogenen Investitionen wurden 2018 genehmigt: Dabei handelt es sich um den Frontier Energy II Fund (Beitrag zu den Zielen 7 und 13) und um den South Asia Growth Fund II (Beitrag zu den Zielen 6 und 7). Frontier Energy II Fund hat mehrere Projekte zur Erzeugung erneuerbarer Energien in seiner Pipeline. Diese befanden sich im Dezember 2018 alle noch im Entwick-

GRAFIK 3: KLIMABEZOGENES INVESTITIONS-PORTFOLIO VON SIFEM (% DER INVESTITIONSZUSAGEN VON 2008–18, NACH REGION)



GRAFIK 4: KLIMABEZOGENES INVESTITIONS-PORTFOLIO VON SIFEM (% DER INVESTITIONSZUSAGEN VON 2008–18, NACH SEKTOR)



lungsstadium. Der South Asia Growth Fund II dagegen hatte bis im Dezember 2018 noch keine Investitionen in Portfolio-Unternehmen getätigt.

Die Nischenrolle von SIFEM in der Klimaschutzfinanzierung ergänzt die Investitionen anderer staatlicher Stellen wie des Bundesamts für Umwelt (BAFU), des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO) und der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) sowie die Aktivitäten des privaten Sektors und von Nichtregierungsorganisationen (NGO). Während das BAFU für die Umsetzung der Klimapolitik in der Schweiz zuständig ist, unterstützt das SECO im Rahmen seines Auftrags im Bereich der wirtschaftlichen Entwicklungszusammenarbeit die Partnerländer bei ihrem klimaschonenden Wachstum. Gefördert werden zu diesem Zweck Energieeffizienz, erneuerbare Energietechnologien, nachhaltiges Ressourcenmanagement sowie klimafreundliche Markt- und Finanzierungsmechanismen, einschliesslich unterstützen der Energiepreise und -standards.^{xx} Eine der Leitinitiativen, die das SECO zusammen mit anderen Geldgebern unterstützt, ist die Private Infrastructure Development Group (PIDG). Diese befasst sich mit der Infrastrukturentwicklung in einkommensschwachen Ländern und instabilen Staaten.^{xxi} Die DEZA bekämpft den Klimawandel sowohl im Rahmen ihrer bilateralen Kooperationsprojekte als auch im Zusammenhang mit ihren globalen Programmen. Dabei arbeitet sie mit multilateralen Organisationen wie der UNO und Entwicklungsbanken zusammen. Sie stellt Fachkompetenz und finanzielle Mittel für den Klimaschutz zur Verfügung.^{xxii}

Durch ihre Investitionen in Entwicklungsländern trägt SIFEM zur Marktentwicklung bei. Dabei investiert sie in Märkte, die für die meisten privaten Investoren mit einem zu hohen Risiko behaftet sind. Auf diese Weise gewährleistet SIFEM die finanzielle Komplementarität. SIFEM sorgt auch für wertbezogene Komplementarität, indem sie die Fondsmanager, die sich auf die Bereiche erneuerbare Energien und nachhaltige Forstwirtschaft spezialisieren, bei ihrer Kompetenzentwicklung unterstützt. Unterstützung wird insbesondere in den folgenden Bereichen gewährt: Best-Practice-Methoden für das Management, Unternehmensführung, Qualitätskontrolle, Umwelt- und Sozialmanagement sowie Unternehmensstrategie. Praktisch geschieht dies durch die Mitwirkung in Verwaltungsräten oder in Beratungsausschüssen sowie durch direkte Beratung. In einer begrenzten Zahl von Fällen und auf einen formellen Antrag hin werden für Fondsmanager und ihre Portfolio-Unternehmen auch fachliche Unterstützung und Kompetenzentwicklung durch spezialisierte Berater zur Verfügung gestellt. Dies wird durch die Fazilität für technische Unterstützung ermöglicht, die das SECO für die Investitionen von SIFEM verwaltet. Zwischen 2014 und 2018 erhielten sieben Portfolio-Unternehmen eines Fonds für erneuerbare Energien, der in Asien investiert, fachliche Unterstützung, hauptsächlich in den Bereichen Umwelt- und Sozialmanagement.

Sämtliche Investitionen von SIFEM müssen internationale Umwelt-, Sozial- und Corporate-Governance-Standards einhalten. Ob diese Standards eingehalten werden, wird detailliert analysiert, wenn SIFEM Investitionsmöglichkeiten überprüft.^{xxiii} SIFEM ist der festen Überzeugung, dass ein angemessenes ESG-Risikomanagement nicht nur die Risiken für die Umwelt verringert, sondern auch die Reputations- und Finanzrisiken reduziert. Ein angemessenes ESG-Risikomanagement kann auch dazu dienen, eine Reihe von nachhaltigen und positiven Entwicklungseffekten in den Bereichen Finanzen, Umwelt und Gesellschaft zu erzielen. Dazu gehören beispielsweise Kostensenkungen durch Massnahmen zur Steigerung der Energie- und Ressourceneffizienz oder die Verringerung von Emissionen und Abfällen im Rahmen von Herstellungsverfahren.

WICHTIGSTE ERZIELTE ENTWICKLUNGSENERGIE ERGEBNISSE IM SIFEM-PORTFOLIO

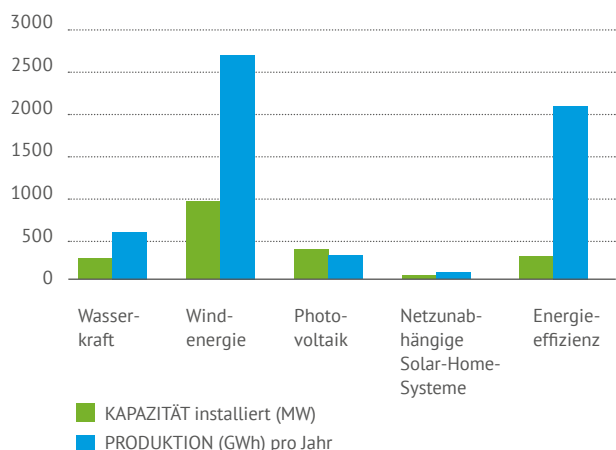
In Bezug auf die Fonds, die in die Bereiche erneuerbare Energien, Energieeffizienz und nachhaltige Forstwirtschaft investieren, erhebt SIFEM jedes Jahr Daten zu verschiedenen klimabezogenen Indikatoren. Dabei handelt es sich insbesondere um die installierte Kapazität zur Erzeugung von sauberer Energie, um die produzierte klimafreundliche Energie und um die im Berichtsjahr vermiedenen THG-Emissionen. Die in den untenstehenden **GRAFIKEN 5** und **6** aufgeführten aggregierten Zahlen beinhalten nur aktuelle klimabezogene Investitionen im Rahmen von aktiven Projekten. Frühere Investitionen, die mittlerweile beendet wurden, sind somit in diesen Zahlen nicht berücksichtigt.

GRAFIK 5: DATEN ZU SAUBERER ENERGIE IM SIFEM-PORTFOLIO

Indikator

Installierte Kapazität für saubere Energie, kumulativ bis Ende 2018 (MW)	1 747
Erzeugte saubere Energie im Jahr 2018 (GWh)	5 472
Vermiedene THG-Emissionen im Jahr 2018 (tCO ₂ e)	6 142 553

GRAFIK 6: SAUBERE ENERGIE: KAPAZITÄT UND PRODUKTION NACH ENERGIEART (2018)



Es ist anzumerken, dass die Entwicklungseffekte der Projekte für saubere Energien im SIFEM-Portfolio über ihren Beitrag zum Klimaschutz (Verringerung von THG-Emissionen) hinausgehen. Wie bereits erwähnt, ist der erweiterte Zugang zu sauberer Energie im Nachhaltigkeitsziel 7 verankert, in dem festgehalten ist, dass Energie eine entscheidende Rolle für die wirtschaftliche Entwicklung spielt. Die Elektrifizierung ermöglicht den Ausbau unzähliger geschäftlicher Aktivitäten in Entwicklungsländern und bildet gleichzeitig auch eine Plattform für andere Infrastruktureinrichtungen wie Telekommunikations- und Finanzsysteme. Mit klimafreundlicher Elektrizität sind auch verschiedene bedeutende soziale Vorteile verbunden, darunter ein besserer Gesundheitszustand (beispielsweise durch eine geringere Luftverschmutzung in Innenräumen, da keine Kerosinlampen mehr verwendet werden, und durch die Kühlung von Impfstoffen) und bessere Bildungsergebnisse (dank Beleuchtung können Schülerinnen und Schüler auch nach Einbruch der Dunkelheit lernen). Insbesondere netzunabhängige Solaranlagen für die Einzelversorgung (Solar-Home-Systeme), die von Unternehmen wie d.light angeboten werden (ein Portfolio-Unternehmen von Evolution II Fund, in den SIFEM investiert hat) erzielen bemerkenswerte Ergebnisse. Denn die überwiegend in ländlichen Regionen wohnhaften Nutzerinnen und Nutzer solcher Solaranlagen verfügen in der Regel über keinen Anschluss an ein Stromnetz (siehe Fallstudie zu d.light in diesem Bericht).

Projekte im Bereich der sauberen Energien führen auch zur Schaffung von lokalen Arbeitsplätzen, vor allem während der Bauphase. So hat beispielsweise die Gia Lai Electricity Joint Stock Company, eines der Portfolio-Unternehmen des Armstrong South East Asia Clean Energy Fund, im Jahr 2018 die ersten beiden Photovoltaik-Grossanlagen in Vietnam errichtet. Für das 48-MW-Projekt Phong Dien standen während der Bauphase (während neun Monaten) ungefähr 300 Bauarbeiter im Einsatz, und für den Betrieb dieser Anlage wurden rund 20 Arbeitsplätze geschaffen. Für die

69-MW-Anlage Krong Pa wurden in den Spitzenzeiten der Bauphase sogar rund 1000 Bauarbeiter benötigt. Von Fondsmanagern wie Armstrong und von ihren Portfolio-Unternehmen (wie auch von den Subunternehmen der Portfolio-Unternehmen) verlangt SIFEM, dass sie die nationalen arbeitsrechtlichen Bestimmungen und die Rechtsvorschriften für die Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz, die grundlegenden Normen und Grundsätze für Beschäftigte der IAO und die Leistungsstandards der IFC einhalten.

Nicht zuletzt haben die Entwickler von Projekten im Bereich erneuerbare Energien die lokalen Gemeinschaften auf verschiedene Weise unterstützt. Dies erfolgte nicht nur, um die Vorschriften im Bereich der sozialen Verantwortung von Unternehmen zu erfüllen, sondern auch auf freiwilliger Basis. So errichtete beispielsweise Lubuk Gadang, ein Portfolio-Unternehmen des Renewable Energy Asia Fund II, ein Kleinwasserkraftwerk in Indonesien und verlegte parallel dazu Bewässerungsleitungen, um die lokalen Landwirte mit Wasser zu versorgen.

MOBILISIERUNG VON PRIVATEM KAPITAL ÜBER KLIMABEZUGENE INVESTITIONEN

Im Rahmen des UNFCCC haben die Industrieländer vereinbart, ab 2020 jährlich USD 100 Milliarden aus öffentlichen und privaten Quellen für klimabezogene Investitionen in Entwicklungsländern zu mobilisieren. Die Schweizer Regierung hat 2017 beschlossen, dass ein erheblicher Teil des Schweizer Beitrages an diesen USD 100 Milliarden aus privaten Quellen mobilisiert werden soll.

Als Teil der öffentlichen Entwicklungszusammenarbeit der Schweiz will SIFEM private Investitionen für die Entwicklung mobilisieren, auch für klimabezogene Investitionen. Dies gilt sowohl für das direkt von SIFEM über Obviam mobilisierte Finanzvolumen – bei dem private Fonds, die von Obviam verwaltet werden, gemeinsam mit SIFEM Investitionen tätigen – als auch für die Gelder, die zusammen mit anderen EFG mobilisiert und anteilig berechnet werden.

Im Zeitraum 2017-18 tätigte SIFEM drei neue klimabezogene Investitionen (African Forestry Fund II, Frontier Energy II und South Asia Growth Fund II), die insgesamt Investitionszusagen von USD 27 Millionen entsprachen. In diesem Zusammenhang mobilisierte SIFEM direkt und indirekt rund USD 6 Millionen an privaten Investitionen. Dies entspricht ungefähr 10 Prozent des Gesamtvolumens an privatem Kapital, welches durch die Schweiz für klimarelevante Aktivitäten mobilisiert wurde.

HERAUSFORDERUNGEN UND GEWONNENE ERKENNTNISSE

Mit 13 Prozent entsprechen die bisherigen auf den Klimaschutz ausgerichteten Investitionszusagen von SIFEM

einem relativ geringen Anteil des Portfolios. Entsprechend ihrem Entwicklungsauftrag ist SIFEM jedoch bestrebt, auch künftig klimarelevante Investitionsmöglichkeiten zu nutzen. Allerdings müssen auch eine Reihe von Herausforderungen berücksichtigt werden und vor allem die folgenden Bereiche betreffen: makroökonomische Voraussetzungen und Marktbedingungen, politisches und regulatorisches Umfeld, Geschäftsmodelle und finanzielle Realisierbarkeit sowie Umwelt-, Sozial- und Corporate-Governance-Anliegen (ESG). In den verschiedenen Regionen, in denen SIFEM investiert, d. h. Asien, Afrika und Lateinamerika, können diese Herausforderungen unterschiedlich sein.

1. Das regulatorische Umfeld für Projekte, die auf saubere Energie ausgerichtet sind, ist eine entscheidende Determinante für den Erfolg von Investitionen in diesem Sektor.

Energievorschriften regeln Aspekte wie den Wettbewerb im Sektor, die Rolle der nationalen Energieversorgungsunternehmen gegenüber unabhängigen Stromproduzenten, staatliche Beiträge und Besteuerung von fossilen Energieträgern und erneuerbaren Energien, die Verfügbarkeit und Qualität der Übermittlungsinfrastruktur sowie Stromabnahmevereinbarungen mit nationalen Versorgungsunternehmen. Jede dieser Dimensionen kann für private Investitionen in saubere Energien vorteilhaft oder nachteilig sein. Zum Beispiel betreffen viele Investitionen von SIFEM in erneuerbare Energien in Lateinamerika Projekte für den Neubau von Anlagen. Aufgrund von Verzögerungen im regulatorischen Bereich oder bei der Infrastruktur nahmen diese Projekte tendenziell viel Zeit in Anspruch, was wiederum die Renditen verringerte. Unsichere regulatorische Rahmenbedingungen und marktbeherrschende staatliche Energieversorgungsunternehmen können zudem den Abschluss von Stromlieferverträgen erschweren und für Investoren aus der Privatwirtschaft zu einem erheblichen Risiko führen.

Aus der regulatorischen Herausforderung ergibt sich eine wichtige Erkenntnis: Fondsmanager sollten darin bestärkt werden, mit den Regulierungsbehörden zusammenzuarbeiten, um die Kompetenzentwicklung zu fördern. Ein positives Beispiel aus dem Portfolio von SIFEM bietet der Fonds Evolution I, der in Südafrika im Sektor erneuerbare Energien als Private-Equity-Investor Pionierarbeit geleistet hat. Dieser Fonds musste sich zweieinhalb Jahre gedulden, bis die Regulierungsbehörden das Programm zur Beschaffung von erneuerbaren Energien bei unabhängigen Stromproduzenten (REIPPPP) fertig ausgearbeitet hatten. Dadurch erhöhten sich nicht nur die Finanzierungskosten, sondern auch die Risiken. Doch als das REIPPPP schliesslich fertiggestellt war, erwies es sich als erfolgreicher Rahmen. Andere afrikanische Staaten haben sich diesen Rahmen sogar zum Vorbild genommen.

2. In einer Zeit, in der sich Anleger am Aktienmarkt gezwungen sehen, ihre Strategien und Geschäftsmodelle anzupassen, bietet das von SIFEM verwendete Investitionsfonds-Modell in verschiedenen Regionen neue Chancen.

Dank technologischen Innovationen und dem Aufkommen neuer technischer Lösungen sinken die Kosten der erneuerbaren Energien rasch und die Geschäftsmodelle haben sich daher in verschiedener Hinsicht entwickelt. So war es beispielsweise in Asien bei einigen Investitionen schwierig, die Gewinnschwelle zu erreichen. Ausserdem liegt der Schwerpunkt nun auf umfangreichen Investitionen mit niedrigen Gebühren. Fondsmanager ohne interne Kapazität für die Projektentwicklung werden von grösseren Anbietern aus dem Markt gedrängt, die in einer ganz anderen Grössenordnung agieren können. In Lateinamerika – abgesehen von Mexiko und Brasilien – befinden sich die einzelnen Länder in unterschiedlichen Stadien. Hier bieten die erneuerbaren Energien Fondsinvestoren weiterhin gute Chancen, wenn es sich um relativ kleine Projekte handelt. Allerdings wird stark auf Energie aus Wasserkraft gesetzt, die durch den Klimawandel zunehmend gefährdet ist. Deshalb müssen unbedingt auch andere Technologien wie Wind- und Sonnenenergie berücksichtigt und die Infrastruktur durch Energiesparmassnahmen verbessert werden. In den afrikanischen Ländern südlich der Sahara wurde mit der zentralisierten Bereitstellung von Versorgungsleistungen generell eine unterdurchschnittliche Performance erzielt. Deshalb weichen die Investoren zunehmend auf Klein- und Mikronetze, gewerbliche und industrielle Dach-Solaranlagen und auf andere Möglichkeiten von Stromversorgungsvereinbarungen unter Privaten (P2P) aus. Eine der grössten Herausforderungen für Investoren bleibt allgemein die Schwierigkeit, einen erfolgreichen Ausstieg aus Kapitalbeteiligungen zu erreichen.

3. Bei Investitionen in erneuerbare Energien und nachhaltige Forstwirtschaft spielen Umwelt- und Sozialfragen in der Regel eine besonders wichtige Rolle. Das liegt vor allem daran, dass solche Investitionen häufig einen erheblichen Flächenbedarf haben und sich direkt auf das Leben der lokalen Bevölkerung auswirken.

Klimabezogene Investitionen werfen oft heikle Fragen im Zusammenhang mit Bodennutzungsrechten auf, vor allen in Ländern, in denen weiterhin ungelöste Probleme mit dem Grundeigentum bestehen. Ein entscheidender Aspekt ist auch, ob die neue Energieinfrastruktur den lokalen Gemeinschaften einen direkten Nutzen bringt. Solche Themen sind politisch komplex, da neben Behörden auf zentraler und lokaler Ebene auch die umliegenden Gemeinschaften betroffen sind. Um solchen Herausforderungen angemessen zu begegnen, müssen Investoren gründliche Kaufprüfungen durchführen und alle relevanten Interessengruppen einbeziehen, einschliesslich der betroffenen Gemeinschaften und der Behörden auf lokaler und nationaler Ebene. In einigen Fällen hatten ungelöste Fragen im Zusammenhang mit Boden- oder Gemeinschaftsrechten letztlich zur Folge, dass Investitionsprojekte aufgegeben wurden.

4. Bei der Datenerhebung zur Wirkungsberichterstattung bestehen mehrere methodische Herausforderungen, was Vergleiche und die Aggregation erschweren.

Die Kennzahlen für das Erreichen der Nachhaltigkeitsziele 7 und 13 sind die erzeugten Gigawattstunden (GWh) und die vermiedenen THG. Die Zahlen zur Verringerung oder Vermeidung von THG-Emissionen beruhen auf Modellrechnungen. Diese erfordern eine Vielzahl von Eingaben, die sich je nach Land, Sektor und Energietyp unterscheiden können. Zudem stellen sich komplexe Fragen im Zusammenhang mit der Aggregation, vor allem, weil Private-Equity-Investoren während des Lebenszyklus eines Fonds in klimarelevante Investitionen ein- und wieder aussteigen. Diese Fragen haben nicht nur erhebliche Auswirkungen auf die Wirkungsberichterstattung, sondern auch auf die Auslösung weiterer Investitionen im Sektor. Über Initiativen zur Harmonisierung von Klimaindikatoren im Rahmen von Kooperationsgremien wie der Association of European Development Finance Institutions (EDFI), der Harmonised Indicators for Private Sector Operations (HIPSO) und des Global Impact Investor Network (GIIN) werden diese Fragen angegangen. Allerdings werden nur langsam Fortschritte erzielt. SIFEM beteiligt sich aktiv an diesen Anstrengungen.

5. Ausserhalb der grossen Schwellenländer stellt die Mobilisierung von privatem Kapital weiterhin eine grosse Herausforderung dar.

Der Bedarf nach Mobilisierung von privaten Finanzmitteln steht im Zentrum der internationalen Diskussionen über die Frage, wie die Erreichung der Ziele für nachhaltige Entwicklung finanziert werden sollen und wie statt 'Milliarden' von Dollar für die Entwicklungszusammenarbeit 'Billionen' von Dollar für Investitionen generiert werden können. In der Praxis ist es allerdings immer noch schwierig, ausserhalb der grossen Schwellenländer privates Kapital zu mobilisieren. Tatsächliche und mutmassliche Risiken haben oft höhere Kosten oder Verzögerungen zur Folge oder verhindern, dass eine Transaktion stattfindet. Ein Instrument, das dazu beitragen kann, solche Risiken zu verringern und weitere Investitionen von privatem Kapital anzuziehen, ist die Nutzung von Mitteln, die zu Vorzugsbedingungen gewährt werden. Dies kann in verschiedenen Formen erfolgen: Absicherung des Fremdwährungsrisikos, First-Loss-Garantien oder andere Instrumente, die darauf ausgerichtet sind, das Risiko von Investitionen zu senken. Im vergangenen Jahrzehnt wurden solche Instrumente, sogenannte "Blended Finance"-Strukturen, in Projekten für erneuerbare Energien breit eingesetzt. Die grösste Herausforderung für die Realisierung von Investitionen in grösserem Massstab bleibt jedoch weiterhin die beschränkte Wirtschaftlichkeit. Denn selbst wenn einige der Risiken verringert werden, sind Investitionen in neue und riskantere Märkte für gewinnorientierte und institutionelle Investoren nur dann eine Option, wenn attraktive Renditen zu erwarten sind.

- I Vereinte Nationen. 2019. Ziele für nachhaltige Entwicklung. <https://sustainabledevelopment.un.org/sdg6>
- II Internationale Energieagentur (IEA). 2018. World Energy Outlook 2018. Paris.
- III Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO). 2019. The State of Food Security and Nutrition in the World. Rom.
- IV Weltbank. 2010. World Development Report 2010: Development and Climate Change. Washington, DC.
- V Im Sprachgebrauch von SIFEM steht der Begriff saubere Energie für Energiequellen und Technologien, welche die Atmosphäre nicht verschmutzen. Dazu gehören auch erneuerbare Energiequellen wie Solar-, Wind- und Wellenenergie sowie Wasserkraft und Geothermie, wie auch Technologien, welche die Energieeffizienz steigern und dadurch THG-Emissionen und andere Schadstoffe reduzieren.
- VI Frankhauser, S. & Stern, N. 2016. Climate change, development, poverty and economics. London School of Economics. <http://www.lse.ac.uk/GranthamInstitute/publication/climate-change-development-poverty-and-economics/>
- VII Weltbank, 2010, S. 39.
- VIII SDG der UNO. <https://sustainabledevelopment.un.org>
- IX Internationale Energieagentur. 2019. Global Energy & CO₂ Status Report. <https://www.iea.org/geco/>
- X IPCC. 2018. Special Report on the impacts of global warming of 1.5°C above pre-industrial levels. <https://www.ipcc.ch/sr15/>
- XI Ibid.
- XII Weltbank, 2010.
- XIII Watson, C. & Schalatek, L. 2019. Climate Finance Thematic Briefing: Mitigation Finance. Heinrich Böll Stiftung.
- XIV Watson, C. & Schalatek, L. 2019. Climate Finance Thematic Briefing: Adaptation Finance. Heinrich Böll Stiftung.
- XV Basierend auf einer umfassenderen Methode, die private Investitionen in erneuerbare Energien und andere klimafreundliche Technologien wie Elektrofahrzeuge berücksichtigt, wurde die erforderliche weltweite Klimaschutzfinanzierung (auch innerhalb der Industrieländer) für den Zeitraum 2015-2016 auf durchschnittlich USD 463 Milliarden geschätzt, was im Vergleich zur Periode 2013-14 einer Zunahme um 27 % entspricht. Oliver, P., Clark, A. & Meattle, C. 2018. Global Climate Finance: An Updated View 2018. Climate Policy Initiative.
- XVI Schalatek, L. & Bird, N. 2018. The Principles and Criteria of Public Climate Finance - A Normative Framework. Climate Funds Fundamentals 1, Heinrich Böll Stiftung.
- XVII Mit dem im Rahmen des Kyoto-Protokolls entwickelten Clean Development Mechanism (CDM) wurde das erste weltweite System für CO₂-Gutschriften seiner Art geschaffen. Dieser Mechanismus bietet einen Ansatz zur Überprüfung von Emissionsreduktionen und deren Umwandlung in CO₂-Gutschriften. Der Mechanismus ist seit Anfang 2006 in Betrieb und hat bereits über 1650 Projekte in Entwicklungsländern registriert. Es wird erwartet, dass CER-Zertifikate mit einem Volumen von mehr als 2,9 Milliarden Tonnen CO₂-Äquivalente ausgestellt werden.
- XVIII Bloomberg NEF. Climatescope: Emerging Markets Outlook 2018. November 2018.
- XIX OECD. 2019. Amounts mobilised from the private sector by development finance institutions – Highlights 2017. <https://issuu.com/oecd.publishing/docs/amounts-mobilised-from-the-private-sector-by-dev-fi>
- XX https://www.seco.admin.ch/seco/de/home/seco/Staatssekretariat_fuer_Wirtschaft_SECO/Direktion_Aussenwirtschaft/Wirtschaftliche_Zusammenarbeit_Entwicklung.html
- XXI <https://www.pidg.org/>
- XXII <https://www.eda.admin.ch/deza/de/home/themen/klimawandel/finanzierung-des-klimaschutzes.html>
- XIII https://www.sifem.ch/fileadmin/user_upload/sifem/pdf/en/Other_Documents/SIFEM_s_Approach_to_Responsible_Investment.pdf

EXTERNE PERSPEKTIVE IN AFRIKA IST DIE ENERGIEWENDE ZWAR IN VOLLEM GANG, DOCH PRIVATES KAPITAL IST MANGELWARE

INTERVIEW MIT ANDREW REICHER, «ANGEL INVESTOR» UND UNABHÄNGIGER BERATER
FÜR KLIMARESILIENTE INFRASTRUKTUR UND ENERGIEZUGANG IN AFRIKA UND ASIEN

SIE VERFÜGEN ÜBER GROSSE ERFAHRUNG MIT INVESTITIONEN IN AFRIKANISCHEN LÄNDERN SÜDLICH DER SAHARA. WELCHES WAR AUS IHRER SICHT IM VERGANGENEN JAHRZEHT DIE SPEKTAKULÄRSTE MARKTENTWICKLUNG IM KLIMASCHUTZBEREICH?

Ausgehend von tiefen Verbrauchsdaten stand bei der Energieentwicklung bis etwa 2010 die Megawatt-Leistung der Systeme im Vordergrund. Daher lag der Schwerpunkt auf der Finanzierung von Grossprojekten. Diese waren weniger auf die Übertragung und Verteilung, sondern hauptsächlich auf die Erzeugung von Energie ausgerichtet. Drei grosse Trends haben jedoch dazu geführt, dass sich der Sektor der Energieentwicklung neu erfinden musste. Erstens setzte sich zunehmend die Erkenntnis durch, dass sich der prozentuale Anteil der Bevölkerung in den afrikanischen Staaten südlich der Sahara, der Zugang zu Energie hatte, faktisch nicht verbessert hatte. Denn grosse Energieversorgungsunternehmen waren nicht daran interessiert oder nicht in der Lage, ländliche Regionen und benachteiligte Menschen zu versorgen. 2005 hatten deshalb nur 25 Prozent der Bevölkerung Zugang zu Elektrizität. Zweitens machten sich im Alltag der Menschen erste negative Auswirkungen des Klimawandels bemerkbar: Vor allem in ländlichen Regionen war die Nahrungsmittelsicherheit zunehmend gefährdet oder ungewiss. Drittens boten die technologischen Fortschritte im Bereich der erneuerbaren Energien sowie die sinkenden Preise unterversorgten Kunden ganz neue Möglichkeiten. Dezentrale Solarlösungen, einschliesslich von Kleinnetzen, haben sich in der Region rasch entwickelt. Damit lassen sich nicht ans Netz angeschlossene ländliche sowie unterversorgte städtische Bevölkerungsgruppen viel rascher erreichen als mit dem Ausbau des Netzes. Die Kombination dieser drei Trends hat die Ausgangslage beim Energiezugang in Subsahara-Afrika von Grund auf verändert. Doch es besteht kein Grund zu Selbstzufriedenheit: Auch heute noch weist die Region weltweit die tiefsten Energiezugangsraten auf. Nur etwa die Hälfte der Bevölkerung verfügt über Strom und nur ein Drittel über saubere Energie zum Kochen.

WELCHE ROLLE KOMMT EFG AUS IHRER SICHT ZU – IN BEZUG AUF ÖFFENTLICHE GELDGEBER EINERSEITS UND PRIVATE, GEWINNORIENTIERTE INVESTOREN ANDERERSEITS?

Die öffentliche Entwicklungsfinanzierung spielt eine wichtige Rolle. Sie leistet weiterhin den bedeutendsten Beitrag an die Finanzierung des Zugangs zu Elektrizität in Afrika. Davon fliesst jedoch der grösste Teil ins Netz. Auch in anderen Bereichen kommt den öffentlichen Geldgebern nach wie vor eine wichtige Rolle zu. Dies gilt zum Beispiel für die Stärkung der Rahmenbedingungen, einschliesslich der regulatorischen Voraussetzungen, oder für die Unterstützung neu entstehender Geschäftsmodelle bis zum Nachweis der Machbarkeit. Für die

Bereitstellung von dezentralen Lösungen im Bereich erneuerbare Energien ist die private Finanzierung entscheidend. Doch abgesehen von einigen Social-Impact-Investoren wird privates Kapital nicht in hohem Mass zur Finanzierung riskanter Klimaschutzinvestitionen eingesetzt. Um es ganz deutlich zu sagen: In diesem Bereich sind die Renditen tendenziell tief, während die Risiken, auch die Währungsrisiken, sehr hoch sind. Warum sollten private Investoren in Afrika investieren, wenn sie in anderen Märkten mit geringerem Risiko viel höhere Erträge erzielen können? Am ehesten sehen sich institutionelle Investoren von grossen Energieversorgungsunternehmen aus OECD-Ländern ernsthaft nach Investitionsmöglichkeiten um. Doch dabei handelt es sich um ein anderes Modell. Genau aus diesem Grund waren und sind EFG für die Klimaschutzfinanzierung in Afrika so wichtig. Denn angesichts ihres Entwicklungsauftrags verfügen sie über einen längeren Anlagehorizont und eine höhere Risikotoleranz als private Investoren.

ALLE BETONEN, WIE WICHTIG PRIVATE FINANZIERUNGEN SIND, UM DIE ENERGIEWENDE IN DEN AFRIKANISCHEN LÄNDERN SÜDLICH DER SAHARA ZU BESCHLEUNIGEN. DOCH DIE ERFOLGSBILANZ DER INVESTITIONEN BLEIBT DURCHZUGEN. WELCHES SIND DIE WICHTIGSTEN ERKENNTNISSE, DIE SIE ALS INVESTOR UND ALS MITGLIED VERSCHIEDENER INVESTITIONSAUSSCHÜSSE VON INVESTITIONSFONDS GEWONNEN HABEN?

Tatsächlich ist die Erfolgsbilanz der Investitionen durchzogen und uneinheitlich, was vor allem auf die beschränkte Zahl von Veräusserungen zurückzuführen ist. Es lässt sich nicht bestreiten, dass Private-Equity-Fonds, die Kapital für Vorhaben zur Erzeugung von netzunabhängiger sauberer Energie bereitstellen, zu kämpfen haben. Der Hauptgrund dafür sind Liquiditätseinschränkungen. Denn Portfolio-Unternehmen in Entwicklungsländern haben oft nur einen sehr begrenzten oder gar keinen Zugang zu Geschäftskapital aus dem lokalen Finanzsektor. Ein weiteres Problem sind die fehlenden Managementkompetenzen. Ausserdem bestehen in der Region immer noch erhebliche regulatorische und makroökonomische Risiken. Deshalb ist es für Investoren sehr komplex, ihre Investitionen zu veräussern. Letztlich stellt sich die Frage, wer ihre Anteile an diesen Unternehmen kaufen wird. Zudem ist zu berücksichtigen, dass Währungsschwankungen die finanzielle Performance vieler Investitionen buchstäblich vernichtet haben. Mit anderen Worten: Die Investitionen haben zwar möglicherweise in der Lokalwährung verhältnismässig gut abgeschnitten, doch bei Umrechnung in Dollar oder Euro ist ihre Performance schlecht. Eine der wichtigsten Erkenntnisse für mich ist, dass wir den ungenügenden Zugang zur Fremdfinanzierung tendenziell unterschätzen, mit dem sich lokale Portfolio-Unternehmen in Entwicklungsländern konfrontiert sehen. Dies wirkt sich negativ auf die

Nachhaltigkeit des Investitionsmodells aus. Es braucht mehr Fremdkapital. Gleichzeitig besteht ein dringender Reformbedarf im Finanz- und Energiesektor, um die Unsicherheiten abzubauen und Kreditanträge «bankfähiger» zu gestalten.

WIE SCHÄTZEN SIE IN DIESEM ZUSAMMENHANG DIE ROLLE VON «BLENDED FINANCE»-STRUKTUREN EIN, DIE BEI ENERGIEINFRASTRUKTURPROJEKTEN OFFENSICHTLICH BREIT EINGESETZT WURDEN, UM PRIVATE INVESTOREN ANZUZIEHEN?

Um das Risiko bestimmter Investitionen zu senken oder um kurzfristig gewisse Betriebskosten zu decken, kann es sinnvoll sein, Mittel einzusetzen, die zu Vorzugsbedingungen gewährt werden – nennen wir sie Subventionen, denn darum geht es. Solche Subventionen sind dann sinnvoll, wenn von einem Henne-Ei-Problem oder einem Marktversagen ausgegangen wird, zum Beispiel zur Finanzierung von im Frühstadium anfallenden Kosten, zur Absicherung von Fremdwährungsrisiken oder zur Beeinflussung der Risikowahrnehmung. Allerdings ist «Blending» nur dann wirksam, wenn es vorübergehend eingesetzt wird. Ist es mit dem zugrundeliegenden Betriebsmodell nicht möglich, die Gewinnzone zu erreichen, lässt sich mit Blending nur wenig bewirken. Und wenn der Preis der erneuerbaren Energie für die Kundinnen und Kunden durch Subventionen künstlich tief gehalten wird, können diese den Markt völlig verzerren und ihr schrittweiser Abbau kann sich als schwierig erweisen.

ALS KLEINE EFG HAT SIFEM EINEN WEIT GEFASSTEN ENTWICKLUNGS-AUFTRAG, DER SICH AUCH AUF KLIMASCHUTZFRAGEN BEZIEHT. SIE VERFÜGT DESHALB ÜBER EINEN ZWAR KLEINEN, ABER GEWICHTIGEN ANTEIL AN KLIMARELEVANTEN PROJEKTEN, HAUPTSÄCHLICH ÜBER INVESTITIONEN IN FONDS. WIE BEURTEILEN SIE DIE POSITIONIERUNG VON SIFEM IM KLIMASCHUTZBEREICH IM VERGLEICH ZU VIEL GRÖßEREN EFG – WAS DAS PORTFOLIO UND DEN SCHWERPUNKT ANBELANGT?

Als kleine EFG kann SIFEM sicherlich nicht gegen grössere Institutionen antreten, die über hohe Investitionsvolumen verfügen. Sie sollte dies auch gar nicht in Betracht ziehen. Stattdessen könnte sie als geschickte Nischeninvestorin auftreten, indem sie nach besonderen Gelegenheiten Ausschau hält, die sich bei der gegenwärtigen Energiewende in der Region bieten. In vielen Regionen verändern sich die bisherigen Investitionsstrukturen gerade von Grund auf, da einige der früheren Geschäftsmodelle gescheitert sind und neue entstehen. Auch Innovationen spielen eine bedeutende Rolle, während Grösse nicht zwangsläufig von Belang ist. So können neue Investitionsstrukturen entstehen, die SIFEM die Möglichkeit bieten, in Nischen zu investieren. Dazu könnten gewerbliche und industrielle Solar- und netzunabhängige Systeme und Vorrichtungen gehören. Doch es sollten auch weitere Möglichkeiten in Betracht gezogen werden, wie Technologien zur Energiespeicherung, intelligente Netze und Energiesparlösungen. Das Wichtigste ist, eine klare Vorstellung davon zu haben, was getan werden muss und über ihren komparativen Vorteil gegenüber anderen Akteuren.

WIE BEURTEILEN SIE MITTELFRISTIG, D. H. IN DEN NÄCHSTEN ZEHN JAHREN, DIE AUSSICHTEN FÜR DIE FINANZIERUNG VON ERNEUERBAREN ENERGIEN IN AFRIKA – IN EINEM UMFELD, DAS VON RASCHEM TECHNOLOGISCHEM WANDEL WIE AUCH VON TENDENZIELL GRÖßEREN POLITISCHEN VERPFLICHTUNGEN DER REGIERUNGEN GEPRÄGT IST?

Ich bleibe optimistisch! Meines Erachtens wird sich die Energiewende in Afrika fortsetzen und noch beschleunigen. Der Fokus wird sich zunehmend auf die dezentrale Stromerzeugung verlagern. Ich bin fest überzeugt, dass das traditionelle Energieversorgungsmodell nicht mehr funktionieren wird, vor allem in grösseren Ländern, in denen die Übertragung höhere Kosten verursacht als die Erzeugung. In Zukunft geht es darum, den Zugang zu sauberer Energie in ländlichen Gebieten zu fördern, indem geeignete Bedingungen für Investitionen in die netzunabhängige Energieversorgung geschaffen werden und indem ergänzend dazu Vorkehrungen für eine nachträgliche Anbindung von dezentralisierten Lösungen an das Netz getroffen werden. Angetrieben von Geschäfts- und Industriekunden, die ihre eigenen netzunabhängigen Lösungen entwickeln, wird dies in einigen Märkten unweigerlich einen disruptiven Wandel auslösen. Der gleiche Trend wird in ländlichen Gebieten bestehen, die trotz dem Ausbau der nationalen Netze keinen Anschluss erhielten, sondern zunehmend kostengünstige solare Kleinanlagen und kleine Einzelvorrichtungen genutzt haben. Mit anderen Worten: Die Energiewende nimmt Fahrt auf und der Schwerpunkt liegt zunehmend auf gewerblichen und industriellen sowie netzunabhängigen Solaranlagen. Dies wird zwangsläufig eine Konsolidierung der Geschäftsmodelle nach sich ziehen. Wie positiv diese Energiewende auch ist: Letztlich wird die Herausforderung darin bestehen, zu gewährleisten, dass die Regulierungsbehörden verstehen, was geschieht, dass sie den Wandel annehmen statt ihm Widerstand entgegenzusetzen (zum Beispiel durch den Schutz der bestehenden Energieversorgungsunternehmen und durch Betriebsverbote für neue Marktteilnehmer) und dass sie die Frage der Erreichbarkeit von Energie für ärmere Konsumentinnen und Konsumenten erfolgreich angehen. Dies wiederum erfordert politische und moralische Entscheidungen über Gerechtigkeit. Sollen alle Menschen unabhängig von ihrem Einkommen über einen Anschluss verfügen? Sollen alle Konsumenten (Haushalte) unabhängig von den Kosten für die Belieferung den gleichen Tarif bezahlen? In Ländern wie Ruanda, Kenia, Togo, Benin und Nigeria laufen diese Diskussionen bereits an. Deshalb bin ich optimistisch. Doch sofern nicht öffentliche Geldgeber eine aktive Rolle übernehmen, wird es sehr lange dauern, bis der gesamte Kontinent versorgt ist.



Der Brite ANDREW REICHER verfügt über mehr als 40 Jahre Erfahrung im internationalen Finanzbereich, einschliesslich 32 Jahren in Schwellenländern. Seine Arbeitsschwerpunkte sind der Energiezugang und der Klimawandel. Reicher leitete unter anderem den Bereich Infrastruktur der britischen Entwicklungsfinanzierungsgesellschaft CDC sowie die Abteilung Programm-Management der PIDG. Diese von mehreren Geldgebern unterstützte Gruppe engagiert sich in der Infrastrukturfinanzierung in Entwicklungsländern und wird vom SECO mitfinanziert. Reicher ist Mitglied im Investitionsausschuss mehrerer Fonds für erneuerbare Energien. Zudem setzt er sich in Afrika als «Angel Investor» ein.

FALLSTUDIE

D.LIGHT: BEREITSTELLUNG VON PREISGÜNSTIGEN PRODUKTEN ZUR UMWELTFREUNDLICHEN ENERGIEPRODUKTION FÜR UNTERVERSORGTE HAUSHALTE

2016 investierte SIFEM USD 10 Millionen in den Evolution II Fund, einen Private-Equity-Fonds, der schwerpunktmässig in umweltfreundliche Energieinfrastruktur und Ressourceneffizienz investiert. Eines der Portfolio-Unternehmen des Fonds ist d.light. Dieses Unternehmen verkauft netzunabhängige Solarleuchten und Solarstromprodukte in 70 Ländern. Bislang hat d.light über 20 Millionen Produkte abgesetzt und ist auf dem richtigen Weg, um sein Ziel zu erreichen: Bis 2020 soll das Leben von schätzungsweise 100 Millionen Menschen verbessert werden. Dank der Investition von SIFEM in den Evolution II Fund konnte d.light sein innovatives, bedarfsorientiertes Modell zur Finanzierung der Produkte (Pay-as-you-go, PayGo) in den bestehenden Märkten Kenia, Uganda und Äthiopien ausbauen und auf neue Märkte in Nigeria und Tansania ausweiten.

NOTWENDIGER ZUGANG ZU UMWELTFREUNDLICHER, MODERNER ENERGIE

Fast eine Milliarde Menschen in Entwicklungsländern – die hauptsächlich in ländlichen Regionen und stadtnahen Gebieten leben – sind nicht ans Stromleitungsnetz angeschlossen. Für die Beleuchtung sind viele Familien auf umweltschädliche, gefährliche und teure Kerosinlampen angewiesen. Es ist eine grosse Herausforderung, einkommensschwache Haushalte, die keinen Anschluss an kostengünstige Stromnetze haben, mit Strom zu versorgen und ihnen eine elektrische Beleuchtung zu ermöglichen. Eine vielversprechende Entwicklung der letzten Jahre ist die rasche Verbreitung von netzunabhängigen Solarenergie-lösungen. Für viele Haushalte mit geringem Einkommen waren diese Lösungen bis vor kurzem unerschwinglich. d.light bietet innovative Produkt- und Zahlungslösungen, die das Leben der Menschen erleichtern und zum Umstieg von fossilen Energieträgern auf umweltfreundliche Energie beitragen.

BEREITSTELLUNG VON NETZUNABHÄNGIGEN SOLARPRODUKTEN

Die Gründer von d.light hatten sich anfänglich zum Ziel gesetzt, solarbetriebene Produkte einzuführen, um damit Kerosinlampen zu ersetzen. Das Unternehmen will die Lebensumstände der Menschen in Entwicklungsländern verbessern, indem es qualitativ hochwertige, umweltfreundliche Energieprodukte weltweit verfügbar und erschwinglich macht. d.light bietet Produkte an, die auf unterschiedliche Einkommensniveaus zugeschnitten sind. Bei den Einstiegsprodukten handelt es sich um sehr einfache und relativ kostengünstige Solarlampen (Kosten zwischen 4 und 15 USD), die als Ersatz für Kerosinlampen in einkommensschwachen Haushalten gedacht sind. Haushalte mit höherem Einkommen können anspruchsvollere Solarprodukte kaufen wie leistungsfähigere Lampen und Lampen, die Mobiltelefone aufladen können.



2018

JAHR DER INVESTITION
IN D.LIGHT



\$ 10 Mio

INVESTITION VON SIFEM IN DEN
EVOLUTION II FUND



GLOBAL



d.light Kunden Call Center, Nairobi, Kenia

Die nächste Produktstufe für Haushalte mit einem Einkommen von rund USD 300 pro Monat, die keinen oder einen unzuverlässigen Zugang zum Stromnetz haben, sind Solar Home Systems (SHS). Diese bestehen aus einem Solarpanel, einem Akku, Ladegerät, mehreren Leuchten, einer Taschenlampe und einem Radio. Alle Produkte werden durch Lighting Global intensiv getestet und zertifiziert. Lighting Global ist eine Initiative der Weltbank, mit der Qualitätsstandards für netzunabhängige Solarprodukte gewährleistet werden. d.light stützt sich bei seiner laufenden Produktforschung, -gestaltung und -entwicklung auf die Rückmeldungen, die von den Herstellern sowie von Entwicklungsleitern und Produktverantwortlichen gemacht werden. Dies ermöglicht regelmässige Produktverbesserungen. d.light hat seinen Hauptsitz in Nairobi, Kenia, und verfügt über weitere Niederlassungen in Indien, China und den Vereinigten Staaten.

BEDARFSORIENTIERTE KONSUMFINANZIERUNG

Die eher einfachen und kostengünstigen Produkte werden gegen Barzahlung verkauft. Für den Vertrieb von SHS dagegen hat d.light ein innovatives, bedarfsorientiertes Modell zur Produktfinanzierung (Pay-as-you-go, Pay-Go) entwickelt. Beim Kauf eines SHS leistet der Kunde eine Anzahlung und verpflichtet sich, den Restbetrag in mehreren Raten während eines im Voraus festgelegten Zeitraums, in der Regel zwischen 9 und 18 Monaten, zu begleichen. d.light achtet darauf, dass die Kundinnen und Kunden nur Produkte kaufen, die im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten liegen. Die Verkäuferinnen und Verkäufer von d.light sind entsprechend geschult und erklären den Kundinnen und Kunden detailliert, wie eine PayGo-Transaktion funktioniert. Darüber hinaus durchläuft

jeder Kunde zusammen mit dem jeweiligen Verkäufer und dem lokalen Callcenter ein Verfahren zur finanziellen Überprüfung. Dabei wird die Zahlungsfähigkeit des Kunden beurteilt. Die dazu verwendete Methode ist je nach Land unterschiedlich und hängt von der Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit der lokalen Kreditauskunftsstelle ab. Wenn PayGo-Kunden eine Ratenzahlung vornehmen, erhalten sie per SMS einen Code, den sie eingeben müssen, um das SHS einzuschalten. Wenn der Kredit ausläuft, schaltet sich das SHS aus, bis die nächste Ratenzahlung geleistet wird. In einigen Ländern, wie beispielsweise in Kenia, nutzen die Kundinnen und Kunden Zahlungsplattformen für Mobiltelefone, um ihre Ratenzahlungen zu begleichen.

Falls Kundinnen und Kunden Schwierigkeiten haben, Ratenzahlungen zu leisten, werden sie von den Mitarbeitenden von d.light kontaktiert, die sich nach den Gründen für die ausstehende Zahlung erkundigen. Diese liegen meist in mangelnden Kenntnissen, finanziellen Schwierigkeiten oder in fehlerhaften Produkten. d.light ist bestrebt, realistische Zahlungspläne aufzusetzen, um eine Überschuldung der Kundinnen und Kunden zu verhindern und diese an das Unternehmen zu binden. Sobald das Produkt vollständig bezahlt ist, hat der Käufer das uneingeschränkte Eigentum daran und kann es frei nutzen.

EIN FLEXIBLES GESCHÄFTSMODELL

In Kenia vertreibt d.light seine Produkte über zwei Absatzkanäle. Der erste Verkaufskanal besteht im Direktvertrieb über sein eigenes Netz, das sich aus 15 regionalen Niederlassungen und rund 700 lokalen «Erlebniszentren» zusammensetzt. Dabei handelt es sich um Markenshops,



Eine kenianische Familie profitiert von solarbetriebenen Produkten wie Leuchten und TV



Eine d.light Kundin erwirbt eine Solar Home System in Machakos, Kenia

in denen ausschliesslich Produkte von d.light verkauft werden. Von diesen Zentren aus vertreibt d.light seine Produkte über knapp 4400 unabhängige Vertriebsmitarbeitende, die auf Provisionsbasis tätig sind. Mit dem Einsatz von lokalen Verkäuferinnen und Verkäufern wird gewährleistet, dass diese mit den potenziellen Kundinnen und Kunden sowie mit der lokalen Sprache und Kultur vertraut sind. Ausserdem reduziert dies den Transportaufwand. Beim zweiten Absatzkanal arbeitet d.light mit einer Vielzahl von Drittvertriebspartnern zusammen. Dazu gehören auch über 200 Grosshändler, die hauptsächlich Detailhandelsgeschäfte mit einer breiten Angebotspalette im ländlichen Raum beliefern. Diese wiederum verkaufen die Produkte gegen Barzahlung an die Endverbraucher. d.light arbeitet auch mit Mikrofinanzinstitutionen zusammen, die Produkte gegen bar kaufen (z. B. Solarleuchten) und diese dann auf Kredit an ihre Kundinnen und Kunden abgeben. Neue Märkte erschliesst d.light in einem ersten Schritt ausschliesslich mit Produkten, die gegen Barzah-

lung verkauft werden. Wenn die Marke und das Vertriebsnetz gut etabliert sind, werden die PayGo-Angebote hinzugefügt.

DAS LEBEN UND DIE EXISTENZGRUNDLAGE VERBESSERN

Die Solarprodukte von d.light tragen auf vielfältige Weise dazu bei, das Leben der Kundinnen und Kunden zu verbessern. Wer Kerosinlampen durch Solarleuchten ersetzt, spart nicht nur Geld, sondern trägt auch zur Gesundheit und Sicherheit zu Hause oder am Arbeitsplatz bei. Denn mit den Solarleuchten werden die Luftverschmutzung in Innenräumen und die Brandgefahr beseitigt. Produkte mit einer Ladefunktion für Mobiltelefone erleichtern die Kommunikation und geben den Bewohnerinnen und Bewohnern von abgelegenen Regionen die Möglichkeit, mobile Zahlungsplattformen zu nutzen. Dank Solarlampen können Schülerinnen und Schüler ihre schulischen Leistungen verbessern, weil sie auch nach Einbruch der Dunkelheit lernen können. Viele Schulen im ländlichen Raum, die nicht ans Stromnetz angeschlossen sind, nutzen Produkte von d.light. Wer ein SHS mit einem Radio oder Fernseher kauft, profitiert nicht nur von den Unterhaltungsmöglichkeiten, sondern auch vom Zugang zu Nachrichten und Informationen.

Die Produkte von d.light bieten auch Möglichkeiten, um die Existenzgrundlage zu verbessern. So nutzen beispielsweise die Betreiber von Kleinunternehmen – einschliesslich Landwirte – abends solarbetriebene Leuchten, um ihre Geschäfts- oder Arbeitszeiten zu verlängern.

MIT DEM AUSTAUSCH VON KEROSINLAMPEN DURCH SOLARLEUCHTEN KÖNNEN HAUSHALTE IHRE KOSTEN SENKEN. In Kenia kostet ein Liter Kerosin rund einen US-Dollar (Stand September 2019). So gibt eine Familie pro Woche und Lampe etwa USD 0.38 für Kerosin aus (bei drei Stunden Beleuchtung pro Tag und einem Kerosinverbrauch von 0.018 Liter/Stunde). Die Grundausrüstung seiner Solarleuchte verkauft d.light für vier Dollar. Somit hat eine Familie diese Kosten bereits nach elf Wochen amortisiert.

Mit solarbetriebenen Ladestationen von d.light bieten einige Unternehmer gegen Bezahlung die Möglichkeit, Mobiltelefone aufzuladen. Diese Angebote sind eine willkommene Alternative zum teuren Laden des Akkus in Einkaufszentren. Andere Anbieter vermieten ihre Beleuchtungsanlagen an Kundinnen und Kunden, die sie für Veranstaltungen am Abend benötigen, wie beispielsweise für Beerdigungen.

BEITRAG ZUM KLIMASCHUTZ

Da sie Kerosinlampen ersetzen, leisten Solarleuchten auch einen wertvollen Beitrag zum Klimaschutz. Schätzungen zufolge wurden 2018 mit der Verwendung der Produkte von d.light weltweit 2,4 Millionen Tonnen CO₂ vermieden. Dies entspricht den CO₂-Emissionen von 1,85 Millionen Autos mit einer jährlichen Fahrleistung von 10'000 Kilometern.

HERAUSFORDERUNGEN UND CHANCEN

In den letzten Jahren ist der Markt der netzunabhängigen Solarprodukte zwar rasant gewachsen, doch in unterentwickelten Märkten bestehen bei der Versorgung von einkommensschwachen Kundinnen und Kunden in abgelegenen Regionen nach wie vor zahlreiche Herausforderun-

gen. Die Bedingungen, die Risiken und die Unsicherheiten führen dazu, dass viele Unternehmen finanzielle Schwierigkeiten haben. In neuen Märkten herrschen schwierigere Bedingungen. So fehlt es beispielsweise in Nigeria an umfassenden mobilen Zahlungssystemen. Um ein Produkt von d.light zu kaufen, müssen sich die Kundinnen und Kunden deshalb bei einem mobilen Zahlungssystem anmelden, welches Zahlungen an d.light erlaubt, oder sie müssen über ein bereits bestehendes Bankkonto verfügen, von dem d.light den Kaufpreis abbuchen kann. Die Produkte sind in letzter Zeit zwar erschwinglicher geworden, aber für die ärmsten Haushalte sind viele davon nach wie vor zu teuer.

d.light ist mittlerweile Marktführer und entwickelt seine Strategie weiter. Sein Geschäftsmodell, das in Kenia erfolgreich umgesetzt wurde, wird nun auf andere Länder übertragen, in denen die Vertriebsnetze ausgebaut werden. Mit der Erweiterung seiner Produktpalette will d.light die Lebensqualität seiner Kundinnen und Kunden weiter verbessern. Das Unternehmen leistet einen wesentlichen Beitrag, damit die Ziele für nachhaltige Entwicklung SDG 7 (bezahlbare und saubere Energie) und SDG 13 (Massnahmen zum Klimaschutz) erreicht werden. Dabei zeigt es die Synergien auf, die zwischen Armutsbekämpfung und Umweltschutz bestehen.



«Ich arbeite gerne für d.light, weil ich mich bei diesem Unternehmen beruflich weiterentwickeln kann und weil wir unsere Umwelt schützen wollen. Unsere Kundinnen und Kunden können sich Strom vom Netz nicht leisten. Wir sind stolz, dass wir zum Team von d.light gehören, das ihnen bezahlbare Alternativen anbietet.»

JOSEPH (REGIONALLEITER VON D.LIGHT, REGION NAIROBI)



«Mein Ehemann hat das Solar-Home-System mit einem Fernseher gekauft. Früher habe ich Kerosinlampen verwendet, welche die Luft verschmutzt haben, jetzt verfügen wir in allen vier Räumen unseres Hauses über solarbetriebene Leuchten. Unsere Tochter kann nun ihre Schulaufgaben auch nach Einbruch der Dunkelheit erledigen. Die ganze Familie kann jetzt zusammen im Fernsehen Unterhaltungs- und Nachrichtensendungen ansehen.»

RACHAEL (EINE KUNDIN, DIE IN DER NÄHE DER KENIANISCHEN STADT MACHAKOS LEBT)

FALLSTUDIE

SOLARAFRICA: KLIMAFREUNDLICHE UND KOSTENSPARENDE FINANZIERUNGSLÖSUNG FÜR PHOTOVOLTAIKANLAGEN

2016 investierte SIFEM 10 Millionen USD in Evolution II Fund, einen Fonds für saubere Energie mit den beiden Schwerpunkten saubere Energieinfrastruktur und Ressourceneffizienz. Anfang 2019 investierte Evolution II Fund in SolarAfrica, eine Finanzierungsgesellschaft für Photovoltaikanlagen (PV), die Kunden aus Gewerbe und Industrie (G&I) sowie Privatkunden eine Finanzierungslösung für Aufdachanlagen anbietet. Bis heute hat SolarAfrica mehr als 34'000 Solarmodule installiert und damit mehr als 12'000 Tonnen CO₂ eingespart.

DER LOKALE KONTEXT

Südafrika

Südafrika ist stark von Kohle abhängig, da 90 Prozent des benötigten Stroms in Kohlekraftwerken erzeugt werden, was im globalen Vergleich zu einem hohen Pro-Kopf-CO₂-Ausstoss beiträgt. Die Elektrifizierungsrate ist mit ca. 85 Prozent vergleichsweise hoch, allerdings hat Südafrika eine sehr energieintensive Wirtschaft mit geringer Energieeffizienz. Hinzu kommen eine steigende Energienachfrage sowie ein Investitionsstau in den Bereichen Kapazitätserweiterung und Unterhalt, was alles zusammen regelmässig zu Stromausfällen im ganzen Land führt. Darüber hinaus sind die Strompreise in den letzten 10 Jahren um mehr als 300 Prozent gestiegen – und damit viel schneller als die nationale Inflationsrate. Diese Bedingungen – unzuverlässige Stromversorgung,

sprunghaft ansteigende Stromtarife und Bedenken hinsichtlich der CO₂-Emissionen – haben viele Stromverbraucher dazu veranlasst, nach Alternativen zu suchen.

Der G&I-Sektor

Industrielle Verbraucher sind für ca. 41 Prozent des in Südafrika verbrauchten Stroms verantwortlich, was zum Teil erklärt, warum 70 Prozent aller neuen Aufdach-Solaranlagen dem G&I-Sektor zuzurechnen sind. Südafrika verfügt über einen hart umkämpften Markt für Solarunternehmer und einige der weltweit besten Möglichkeiten, die Sonnenstrahlung zu nutzen. Diese beiden Faktoren in Verbindung mit den steigenden lokalen Strompreisen und der fortgesetzten Senkung der Kosten für PV-Hardware machen Photovoltaik zu einer zunehmend attraktiven Option im G&I-Markt. Trotz der offensichtlichen Vorteile von PV-Systemen hat sich der Markt für Solarenergie im



2019

JAHR DER INVESTITION IN SOLARAFRICA



\$ 10 Mio.

INVESTITION VON SIFEM IN DEN EVOLUTION II FUND



SÜDAFRIKA



Aufdach-Solaranlage auf dem Hotel Apollo in Johannesburg, Südafrika

G&I-Sektor erst in den letzten Jahren entwickelt. Lokale Herausforderungen in diesem Sektor sind der Zugang zu Finanzmitteln für neue Projekte, die Schärfung des Kundenbewusstseins und die Wissensvermittlung sowie die rechtliche Unsicherheit bei grösseren Projekten (1MW+). Da immer mehr Kunden das Kosteneinsparpotenzial der Photovoltaik erkennen und neue Finanzierungsmodelle an Fahrt aufnehmen, ist zu erwarten, dass sich die Akzeptanz von Solarenergie im G&I-Sektor beschleunigen wird.

DER BEITRAG VON SOLARAFRICA ZUR KLIMAFINANZIERUNG

SolarAfrica, das sich derzeit auf Südafrika konzentriert, finanziert die Bauphase eines Projekts bis hin zum kommerziellen Betrieb, arbeitet mit Lieferanten bei der Projektinstallation zusammen und übernimmt anschliessend die Überwachung und Wartung. In Anbetracht der hohen Vorlaufkosten einer Photovoltaik-Anlage bietet SolarAfrica eine Alternative zum Sofort- bzw. Komplettkauf. SolarAfrica schliesst mit seinen Kunden Stromabnahmeverträge (sog. Power Purchase Agreements, PPAs) ab, bei denen die Kunden nur die Menge an Sonnenenergie bezahlen müssen, die sie verbrauchen, und zwar zu einem vereinbarten Preis für die Dauer des PPA (in der Regel 10–15 Jahre). SolarAfrica möchte seinen Kunden Einsparungen von 20–40 Prozent gegenüber den Stromtarifen der lokalen Gemeinden bzw. des nationalen Versorgungsunternehmens anbieten. Dies wird durch den Einsatz einer selbstentwickelten Softwarelösung erreicht, welche die optimale Grösse und andere Parameter des Solarsystems

berechnet und die Vorteile der wettbewerbsfähigen Preise für Photovoltaikstrom nach Jahren mit stark sinkenden Kosten nutzt.

SolarAfrica bietet seinen Kunden klimafreundliche und gleichzeitig kostensparende Lösungen an. Der Grossteil der Anlagen funktioniert mit integrierter Stromerzeugung, d.h. sie sind «netzgekoppelt» oder an das nationale Netz angeschlossen. Die PV-Anlagen sind so bemessen, dass sie einen Teil (in der Regel rund 25 Prozent und bis zu 40 Prozent) des Strombedarfs eines Kunden decken, während der verbleibende Bedarf aus dem Netz bezogen wird. Dieses Modell stellt sicher, dass die PV-Anlage optimal genutzt wird – und damit die Wirtschaftlichkeit gewährleistet ist – und dass der Kunde Netzstrom zur Deckung von Bedarfsspitzen und bei fehlender Sonneneinstrahlung nutzen kann. Der Nachteil dabei ist, dass die PV-Anlage, wenn das Netz offline ist (bei Stromausfällen), auch keinen Strom liefert. Aktuell sind die Kosten für die Batteriespeicherung meist noch zu hoch, um kosteneffiziente Einzelsysteme bereitzustellen, aber SolarAfrica prüft diese Möglichkeit sorgfältig und erwartet, innerhalb weniger Jahre eine zuverlässige Lösung für alle Kunden anbieten zu können.

BESUCH BEI KUNDEN

Die Kunden von SolarAfrica entscheiden sich sowohl aus Klimaschutz- als auch aus Kosteneinsparungsgründen für PV-Systeme. Da SolarAfrica darauf abzielt, dass seine Kunden zwischen 20–40 Prozent der Stromkosten im Vergleich zu den Tarifen der nationalen Versorgungsunternehmen sparen, und die Kunden nur für den verbrauchten Strom bezahlen müssen, können sie vom ersten Tag des Systembetriebs an Geld sparen. Die signifikante Reduzierung der CO₂-Emissionen kommt ebenfalls unmittelbar nach der Installation jedes Projekts zum Tragen.



«Wir prüften die Möglichkeiten zum Einsatz von Solarstrom aufgrund der unzuverlässigen Stromversorgung und der starken Tariferhöhungen durch das nationale Versorgungsunternehmen. Das Angebot von SolarAfrica bedeutete für uns, dass wir weniger zahlen als die Tarife des nationalen Versorgungsunternehmens, und zwar ohne Kapitalaufwendungen. Ich verstehe nicht, warum das nicht alle genauso tun! Unser Hauptaugenmerk lag darauf, Kosten zu sparen und klimaschonend zu handeln. SolarAfrica hat die Installation effizient, professionell und absolut störungsfrei für den Hotelbetrieb durchgeführt. Ich hoffe, dass wir in Zukunft auch noch ein Batteriesystem installieren können, um unsere Energiesicherheit zu verbessern.»

JEFFREY HURWITZ, DIREKTOR APOLLO HOTEL

SolarAfrica installierte 2019 eine 112kW-Photovoltaikanlage mit 408 Modulen auf dem Dach des Hotels Apollo. Die Installation wird nicht nur die CO₂-Emissionen des Hotels reduzieren, sondern es wird auch erwartet, dass das Hotel während der Laufzeit des PPA mehr als 3 Millionen Rand (200'000 USD) an Betriebskosten einsparen wird.



«Unsere Kirche befindet sich am Rande von Pretoria und wir hatten keinen Zugang zum nationalen Stromnetz. SolarAfrica bot an, die Photovoltaikanlage mit Batterien zu installieren und sich um Wartung und Versicherung zu kümmern, während wir nur eine monatliche Gebühr für den verbrauchten Strom zahlen müssen. Wir haben einen 10-jährigen Strombezugsvertrag mit SolarAfrica, nach dessen Ablauf das System in unser Eigentum übergeht. Da wir hauptsächlich am Tag arbeiten, wenn die Sonne scheint, können wir die Vorteile der Sonnenenergie voll ausschöpfen.»

PASTOR BERNARD MULDER, HOUSEHOLD OF CHRIST CHURCH, AUF DEM BILD ZUSAMMEN MIT SEINER FRAU, PASTORIN BELINDA MULDER

Die Household of Christ Church (HoCC) ist aufgrund ihrer Lage nicht an das öffentliche Stromnetz angeschlossen, und die Kosten für einen Anschluss waren zu hoch, weshalb eine Alternativlösung wie beispielsweise eine Photovoltaikanlage gesucht wurde. Die HoCC verfügt nun über eine vollständig netzunabhängige PV-Anlage (60kW) mit einer 120kWh-Batterie sowie einen eigenen Notstrom-Dieselmotor. Vor der Installation der Photovoltaikanlage gab die HoCC 50'000 Rand (3300 USD) pro Monat für Diesel aus - jetzt liegen die Ausgaben bei nur noch 5000 Rand (330 USD) pro Monat. Dies zeigt nicht nur die große Kosteneinsparung für die Kirche, sondern auch deren deutliche Reduzierung der CO₂-Emissionen.

FALLSTUDIE

MIRKALA SOLAR: AUF KOSTENEFFIZIENTE, NACHHALTIGE UND ZUVERLÄSSIGE ART DEN SCHNELL WACHSENDEN STROMBEDARF DECKEN

2016 investierte SIFEM 10 Millionen USD in den Renewable Energy Asia Fund II (REAF II), einen Private- Equity-Fonds, dessen Schwerpunkt auf Investitionen in erneuerbare Energieprodukte in Süd- und Südostasien liegt. REAF II investierte in Mirkala Solar, eine 10-MW-Photovoltaikanlage im westindischen Bundesstaat Maharashtra. Dieses Solarprojekt bietet die Möglichkeit, in einer relativ unwirtlichen und praktisch unfruchtbaren Region ein Zentrum zur Erzeugung sauberer Energie aufzubauen. Der Bau der Anlage wurde 2017 abgeschlossen. In ihrem ersten vollen Betriebsjahr 2018 übertraf die Anlage mit 18,8 GWh Energie die Erwartungen. Eine zweite Anlage mit zusätzlichen 10 MW ist in einer frühen Planungsphase.

DER LOKALE KONTEXT

Mirkala Solar liegt in der Nähe von Rajpimpri, einem Dorf mit rund 3000 Einwohnerinnen und Einwohnern im Bezirk Beed. Dieser Bezirk, in dem 2,5 Millionen Menschen leben, gehört zum Bundesstaat Maharashtra. Beed ist einer der ärmsten Bezirke des Bundesstaats. 80 Prozent der Bevölkerung leben in ländlichen Gebieten, ein Grossteil unter der Armutsgrenze. Das durchschnittliche Jahreseinkommen im Bezirk liegt bei USD 789 (Durchschnitt des Bundesstaats: USD 1363). Die Alphabetisierungsrate beträgt 77 Prozent (Durchschnitt des Bundesstaats: 82 Prozent). In Rajpimpri liegt die Rate gar bei lediglich 68 Prozent. In der Region treten immer wieder Dürren auf, da Regen nur spärlich und unregelmässig fällt. Diese verstärken die Arbeitslosigkeit sowie die Lebensmittel- und Wasserknappheit noch weiter. Der Mangel an natürlichen Ressourcen und die geringe Zahl an Konsumenten behindern die weitere Entwicklung in diesem Bezirk.

INDIENS ZIELE IM BEREICH DER ERNEUERBAREN ENERGIEN

Laut Schätzungen der Weltbank haben in Indien 200 Millionen Menschen keinen Zugang zu Elektrizität. Bis 2040 wird sich die Stromnachfrage im Land wahrscheinlich verdoppeln. Parallel zu diesem starken Anstieg wird auch eine Erhöhung des Durchschnittseinkommens erwartet. Da Indien in hohem Masse von Kohle abhängig ist, wird auch der CO₂-Ausstoss erheblich zunehmen.

Das Land hat sich das ehrgeizige Ziel gesetzt, bis 2022 über Anlagen für erneuerbare Energie mit einer Leistung von insgesamt 175 GW zu verfügen, wobei 100 GW aus Solarenergie-Projekten stammen sollen. Der Bundesstaat Maharashtra soll elf Prozent zu den landesweiten Zielen beitragen. In Indien besteht ein enormes Potenzial zur Stromerzeugung aus Sonnenenergie. Der Bundesstaat Maharashtra weist 250 bis 300 Sonnentage pro Jahr auf,



2016

JAHR DER INVESTITION
IN MIRKALA SOLAR



\$ 10 m

INVESTITION VON SIFEM
IN REAF II



INDIEN



Mirkala Solar feiert ein erfolgreiches erstes Betriebsjahr



Luftaufnahme der Solaranlage Mirkala Solar

mit hohen verfügbaren durchschnittlichen Sonnenstrahlungswerten. Mirkala Solar trägt dazu bei, dass die hochgesteckten Ziele zur Förderung der erneuerbaren Energien in ganz Indien erreicht werden können.

EINE AUF ERNEUERBARE ENERGIEN AUSGERICHTETE STRATEGIE

Die Anlage Mirkala Solar ist eines von mehreren Projekten in der Region, die auf erneuerbare Energien ausgerichtet sind und von der Panama Renewable Energy Group (Panama), dem Projektentwickler und dem Fondsmanager Berkeley Energy gemeinsam umgesetzt werden. Vor der Entwicklung von Mirkala Solar wurden bereits zwei grosse Windenergie-Projekte realisiert, die im Betrieb eine Leistung von insgesamt 152 MW bieten. Eine dieser Anlagen, Mirkala Wind, liegt direkt neben Mirkala Solar. Daher nutzen das Solar- und das Windkraftwerk einen grossen Teil der physischen Infrastruktur gemeinsam, unter anderem die Zufahrtsstrassen und das eigens errichtete Netz-Unterwerk in Rajpimpri. Zudem unterstützen die beiden Partner Projekte der lokalen Gemeinschaft.

DER BEITRAG VON MIRKALA SOLAR

Mirkala Solar nutzt die verfügbare Bodenfläche optimal. Die Gestelle, auf denen die Panels montiert sind, verfügen über drei verschiedene Neigungswinkel, was die Leistung der Solarpanels das ganze Jahr über optimiert. Diese Anlage trägt direkt dazu bei, dass jedes Jahr 18'800 Tonnen CO₂-Emissionen eingespart werden können.

Neben der Installation von 35'660 Solarpanels wurde in der ersten Projektphase auch eine 1,5 Kilometer lange Übertragungsleitung sowie ein 33-KV-Einspeisefeld im

Unterwerk in Rajpimpri gebaut. Die erzeugte Energie wird zwar ins Netz eingespeisen, aber direkt an Geschäfts- und Industriekunden in Maharashtra verkauft. Sie trägt somit dazu bei, deren CO₂-Fussabdruck zu verringern und deren Stromversorgung zu sichern.

Mirkala Solar hat in mehrfacher Hinsicht eine positive Wirkung: Die Anlage hilft, die rasch steigende Nachfrage nach Elektrizität in Maharashtra kosteneffizient, nachhaltig und verlässlich zu decken.

MEHR ALS NUR ENERGIE

Eine Anlage für erneuerbare Energie trägt direkt zu einer besseren Verfügbarkeit von Strom bei, hat jedoch auch indirekt zahlreiche positive Auswirkungen auf die Bevölkerung in der weiteren Umgebung. So haben beispielsweise die Zufahrtsstrassen, die für Mirkala Wind gebaut wurden, auch die Lebensqualität in den umliegenden Dörfern erhöht. Die neuen Strassenverbindungen bieten den lokalen Landwirten einen besseren Zugang zu den Märkten. Auch eine zuvor schlecht erreichbare höhere Schule ist durch die bessere Strassenanbindung näher gerückt.

Zudem bietet der Bau von Anlagen für erneuerbare Energien der lokalen Bevölkerung direkte Beschäftigungsmöglichkeiten. Während der ersten Bauphase wurden rund 100 Arbeitsplätze geschaffen. Die meisten Arbeitskräfte waren ungelernt und wurden vor Ort rekrutiert. Für Mirkala Wind wurden auch die Dienstleistungen eines Sicherheitsunternehmens beansprucht; diese werden für Mirkala Solar weiterhin genutzt. Die aus den umliegenden Dörfern eingestellten lokalen Arbeitskräfte werden mit einer Ausbildung auf ihre Aufgaben vorbereitet.



Programm zur Sensibilisierung für erneuerbare Energien



Neu installierte Solar Panels auf dem Kinderheim Balgram
(Fotos von REAF II)

Ausserdem stützt die zusätzliche Energiekapazität für die Region die Beschäftigung auch indirekt. Verlässliche und in ausreichender Menge verfügbare Elektrizität fördert das Wachstum in der Region, bietet Stabilität, schützt somit die Arbeitsplätze und erhöht zudem die Chancen auf eine bessere Lebensgrundlage.

BERÜCKSICHTIGUNG VON UMWELTBEZOGENEN UND SOZIALEN FAKTOREN

Die erneuerbare Energie, die eine Solaranlage erzeugt, hat nachhaltige positive Auswirkungen. Während des Baus und Betriebs der Anlage müssen jedoch sowohl die umweltbezogenen als auch die sozialen Faktoren berücksichtigt werden, um allfällige negative Folgen auf ein Minimum zu beschränken. Zu Beginn des Projekts führte Panama eine eingehende Umwelt- und Sozialverträglichkeitsprüfung für Mirkala Solar durch. Aufgrund der Nähe zum Standort von Mirkala Wind konnten für das Solarkraftwerk verschiedene Synergien genutzt werden: Neben der physischen Infrastruktur gilt dies auch für Aktivitäten, bei denen die lokalen Gemeinschaften und weitere Interessenträger einbezogen wurden. In Zusammenarbeit mit lokalen Führungspersonlichkeiten informierte Panama die Gemeinschaften über die Aktivitäten im Rahmen des Projekts, über den Landerwerb, über die Sicherheitsmassnahmen und den Beschwerdemechanismus. Gleichzeitig wurde dieser Kanal genutzt, um die Meinungen und Anliegen der Bevölkerung aufzunehmen. Zusätzlich führte Panama unzählige Aktivitäten zugunsten und zusammen mit den lokalen Gemeinschaften durch. Unter anderem wurde ein Programm erarbeitet, um das Bewusstsein für erneuerbare Energien in den Schulen und bei der lokalen Bevölkerung zu fördern. Panama erachtet Bildungsmassnahmen zum Thema erneuerbare Energien und Klimawandel als entscheidenden Bestandteil der durchgeführten Projekte.

Das gesamte für Mirkala Solar benötigte Land wurde von privaten Grundeigentümern erworben, die zum Verkauf bereit waren. Es war keine physische Umsiedlung notwendig, sondern nur der Erwerb von Landwirtschafts- und Weideland. Aufgrund der spärlichen Vegetation in dieser Region waren die Auswirkungen auf Fauna und Flora minimal.

UNTERSTÜTZUNG FÜR EIN KINDERHEIM

Wenige Kilometer von Mirkala Solar entfernt bietet das Kinderheim Balgram 90 Kindern im Alter von 3 bis 18 Jahren ein Zuhause. Diese Kinder sind entweder Waisen oder lebten auf der Strasse, weil ihre Eltern nicht in der Lage sind, für sie aufzukommen. Für seinen Betrieb, die benötigten Lebensmittel und Medikamente, ist das Kinderheim auf Spenden aus der Bevölkerung angewiesen. Während der Bauzeit des Wind- und des Solarkraftwerks unterstützten die Panama Group und Berkeley Energy das Kinderheim mit zahlreichen Spenden: Schulpulte, ein Wasserfilter, Solarlaternen, Nahrungsmittel, Kleider und Sportausrüstung.

Um die ungenügende Stromversorgung des Kinderheims zu verbessern, spendeten Berkeley Energy und die Baupartner von Mirkala Solar eine 10-KW-Solaranlage für das Dach sowie eine Batterie. Dank dieser Spende verfügt das Kinderheim nun über eine kontinuierliche, verlässliche Stromversorgung. Dies ermöglicht es den Kindern, auch abends zu lernen und Computer zu benutzen.



SIFEM AG
c/o Obviam DFI AG
Helvetiastrasse 17
P.O. Box
3000 Bern 6
Switzerland
info@sifem.ch
+41 31 310 09 30

www.sifem.ch

Redaktion: Obviam
Design: Push'n'Pull, Bern
Fotos: Brian Inganga, Pablo Cambrono,
Mostafa Darwish, Fani Llauradó und andere
Druck: Vögeli Druck, Langnau

© 2019 SIFEM

GLOSSAR

Investitionspartner: Andere EFG oder private Investoren, welche zusammen mit SIFEM in lokale Fonds investieren

Lokale Fondsmanager: Management Teams von lokalen Fonds, in welche SIFEM investiert hat

Portfolio-Unternehmen: lokale KMU und andere schnell wachsende Unternehmen, welche langfristige Finanzierung von einem Fonds erhalten haben

Partnerinstitutionen: lokale Banken oder Finanzinstitutionen, denen SIFEM Darlehen gewährt

